



*Verbindungen fürs Leben*

# ALUMNI

Das Magazin des Alumniverbandes der Universität für Bodenkultur Wien Nr. 3 | September 2021



## Naturschwimmteich-Pionier Gründungsgeschichte von Biotop

### **IFA-TULLN**

Forschen im  
Holzlabor

### **SCIENCE IS FUN!**

Kohlenhydratchemiker  
Paul Kosma

### **LBT-ALUMNA**

Tierschutz-  
ombudsfrau

# Zukunftskraft verbindet uns

Der RWA Konzern und die österreichischen Lagerhaus-Genossenschaften sind die Kraft fürs Land und gestalten maßgeblich das landwirtschaftliche und ländliche Leben. Wir setzen eine Fülle an Innovationen und Trends um. Land und Landwirtschaft ist ein spannendes Feld für Sie! Ihr Weg geht klar in Richtung Mitarbeiterführung! Dann haben wir das richtige Trainee-Programm!

## Management Trainees (m/w/d) mit Perspektive

Für OÖ, NÖ, B, Stmk & K

**Dauer:** 13 bis 16 Monate

### **Ihr Programm:**

- Maßgeschneiderte Rotationen, ausgewählte Trainings und eine Fülle an Netzwerkveranstaltungen
- Trainee Projekt
- Unterstützung im Daily Business
- Aktive Mitgestaltung bei Innovationen in unseren Geschäftsfeldern

### **Ihre Chance:**

Die Chance auf eine Nachwuchsführungsposition im Raiffeisen-Warenverbund mit vielen Perspektiven

### **Kontakt:**

Martina Schlatter / Personalentwicklung/Recruiting, Tel: +43 664/627 44 97 / [jobs@rwa.at](mailto:jobs@rwa.at)



Weitere Informationen finden Sie auf  
[karriere.lagerhaus.at](https://karriere.lagerhaus.at) & [rwa.at/karriere](https://rwa.at/karriere)



Mitte: Rektor und Verbandsobmann Hubert Hasenauer; rechts: ÖGLA Geschäftsführerin Stephanie Drlik; links: Geschäftsführerin BOKU Alumni Gudrun Schindler, Alumni-Teammitglied Lisa Vesenmayer, Stefan Spinka (Forstalumni)

## Generalversammlung

Am 17. September 2021 wurde die jährliche Generalversammlung des Alumnidachverbandes hybrid abgehalten.

### Ergebnis der Generalversammlung:

- Der Wahrvorschlag für den Vorstand für die Funktionsperiode 26.9.2021 – 26.9.2025 wurde ohne Gegenstimmen angenommen.
- Der Budgetvorschlag für 2021 und 2022 wurde angenommen.
- Der Vorstand und die Geschäftsführung wurden für das Rechnungsjahr 2020 ohne Gegenstimmen entlastet.

### Die Vorstandsmitglieder:

- **Obmann:** Rektor Hubert Hasenauer
- **Stellvertreterin der Schriftführerin:** Sabine Baumgartner, Vizerektorin für Lehre und Weiterbildung
- **Kassier:** Ehrensensator Gerhard Mannsberger, Vizerektor für Organisation und Prozessmanagement

### Vertreter/innen der fachspezifischen Verbände:

- **1. Stellvertreter:** Hans Steinwider (Verband der Agrarabsolventen)
- **2. Stellvertreter:** Manfred Assmann (Verband der Absolvent(innen) der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft)
- **Schriftführerin:** Stephanie Drlik (Österreichische Gesellschaft für Landschaftsarchitektur)
- **Stellvertreter des Kassiers:** Ehrensensator Karl Doutlik

### Weitere Vorstandsmitglieder:

- Sylvia Polleres (Verband Holzwirte Österreichs)
- Manfred Gössinger (Verein Österreichischer Lebensmittel- und Biotechnologen)
- Stefan Spinka (Österreichische ForstAkademiker)
- Simon Huber BSc, (UBRM Alumni)

### Rechnungsprüfung für die Funktionsperiode 26.9.2021 – 26.9.2025

- **1. Rechnungsprüfer:** Christoph Prandstetten
- **2. Rechnungsprüfer:** Georg Weber

## RÄTSEL

### Wer bin ich?

Geboren wurde ich in Wien, studierte auch an der WU und war ordentliche Professorin an der BOKU.

Interdisziplinäres Arbeiten – genau das ist mein Ding. Derzeit lebe ich noch in Graz, aber arbeite bald wieder in Wien. Wer bin ich?

Haben Sie das Rätsel gelöst? Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Lösung an [alumnimagazin@boku.ac.at](mailto:alumnimagazin@boku.ac.at). Unter den ersten zehn richtigen Antworten werden Preise aus unserem BOKU Shop verlost.



## IMPRESSUM

Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, [alumni.boku.wien](http://alumni.boku.wien) • Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at) • Redaktion: Natalia Lagan, [alumnimagazin@boku.ac.at](mailto:alumnimagazin@boku.ac.at), Tel.: 01/47654-10440 • Auflage: 7500 • Mitarbeit: Klaus Dürrschmid, Alexander Bachler, Jennifer Hatlauf, Christine Thurner, Anna Leitner, Stephanie Drlik, Christina Kirchner, Wolfgang Aichhorn, Susanne Weber • Coverbild: Biotop • Grafik: Monika Medvey • Druck: Druckerei Berger • Lektorat: Marlene Gözl, Mathilde Sengoele • Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nichtgekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten. Nichtgekennzeichnete Fotos sind private Fotos. Zur leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil nur eine Geschlechtsform verwendet, angesprochen sind immer alle Geschlechter.



# Biotop: Pionier der Naturschwimmteiche

Fotos: © Biotop

Die Geschichte der Biotop Landschaftsplanung GmbH beginnt 1985 mit einer Vision. Heute ist die Firma Weltmarktführer in Sachen Naturpools und naturnahe Alternativen zu konventionellen Chlor-Schwimmbecken. Wer war der Visionär und wie führte er sein Unternehmen an die Spitze? Wir sind auf den Spuren des Pioniers der revolutionären Idee, BOKU-Alumnus **Peter Petrich** (1961–2021).



Aufgrund des unerwarteten Ablebens Peter Petricks an seinem 60. Geburtstag am 3. März 2021 nach kurzer und sehr schwerer Krankheit würdigen wir ihn mit diesem Beitrag über sein Lebenswerk. Der LAP-Alumnus war stets ein engagiertes und wertvolles Mitglied unseres Verbands. Er hat an zahlreichen Veranstaltungen teilgenommen und mitgewirkt. Mit seinem Tod hat die Welt einen bedeutsamen Denker und Forscher verloren.

Hotel Burgfellnerhof ließ 2019 einen 140 m<sup>2</sup> großen Swimming Pond für die Hotelgäste errichten.



1 1985: Peter Petrich auf dem extensiv begrünten Firmendach; 2 1988: Petrich bei der Arbeit an einem Steg für den Teich am Firmengelände; 3 Das Biotop-Team bei der Weihnachtsfeier 2018 in der Wiener Kochschule »Das Kochwerk«.

## Der Visionär

Bereits in seiner Kindheit war Peter Petrich ein begeisterter Erfinder und Forscher. Einst bastelte er aus einer Gießkanne und einem Wasserschlauch eine Dusche auf der Terrasse neben dem Pool seines Elternhauses. Ebenso einen Düngermischer für die Gärtnerei seines Vaters hat er damals selbst konstruiert und umgesetzt.

»Mein Bruder war ein Mensch, dem die Umwelt unglaublich am Herzen gelegen ist. Es war ihm ein Anliegen, so ökologisch wie möglich zu leben. Vor allem die Situation der vom Aussterben gefährdeten heimischen Amphibien, deren Lebensräume immer mehr zurückgedrängt wurden, ging ihm sehr nahe. Deshalb wollte er ihnen mit den Teichen und dann mit den Schwimmteichen mehr Lebensraum schaffen«, so seine Schwester Barbara Petrich.

Während der Schulzeit begegnete Petrich seinem Mentor Werner Kvarda, Professor für Garten- und Landschaftsgestaltung an der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien-Schönbrunn und später am BOKU-Institut für Freiraumgestaltung und Landschaftspflege. Der Einfluss von Professor Kvarda war ausschlaggebend für Petrichs tiefe Begeisterung für Naturschutz und Ökologie.

»Peter hat seine Begeisterung für Naturschutz so vorgelebt, dass er auch viele damit angesteckt hat. Er ist täglich

mit dem Rad von Klosterneuburg nach Weidling ins Büro gefahren – bei jedem Wetter! Er war auch ein begeisterter Segelfluggpilot. Dieses Hobby hat er schließlich aus Umweltschutzgründen aufgegeben. Er war streng zu sich selbst und sehr konsequent. Er hat sich keinen Luxus erlaubt, weil dieser oft nicht ökologisch vertretbar war«, so Barbara über ihren Bruder.

Im jungen Alter von 24 Jahren und noch während des laufenden Studiums der Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung an der BOKU gründete Peter Petrich die Firma Biotop. Gemeinsam mit vielen motivierten Gleichgesinnten sowohl von der Universität als auch aus dem Bereich Naturschutz startete dieses als ein Gruppenprojekt. Das Team war in den ersten Jahren einem ständigen Wandel unterworfen – »Es war ein Kommen und Gehen der Mitbegründer und Miteigentümer«, berichtet uns Barbara Petrich. Sie selbst war die ersten neun Jahre im Unternehmen im kaufmännischen Bereich tätig.

Gegründet wurde Biotop am heutigen Standort in Weidling in Niederösterreich. Der Standort ist mit dem aktuellen nicht vergleichbar, denn am Anfang gab es dort lediglich eine Holzhütte, die zu einem Büro und einer Werkstatte umgebaut wurde (1). Ausgemusterte und alte Badewannen



Peter Petrich am Firmenstandort in Weidling

wurden für die Anzucht von Wasserpflanzen umfunktioniert. Auch der erste erbaute Naturteich war bloß 3 m<sup>2</sup> groß und wurde in einem Privatgarten in der Talgasse in Weidling noch persönlich von Peter Petrich ausgehoben und auch die Teichfolie wurde von ihm eigenhändig verschweißt. In den ersten Jahren wurden neben dem Teichbau auch Gründächer, Pflanzenkläranlagen und Kompostanlagen von Biotop angeboten.

So wurden mit kleinen und größeren Gartenteichen die ersten Erfahrungen gesammelt. Nach und nach ist die Idee geboren, Schwimmteiche für Privatgärten zu entwickeln.

Bereits zwei Jahre nach der Gründung wurde dem Unternehmen der erste Preis verliehen – der »Conservation Award« – was das Interesse aus den benachbarten Ländern weckte. Als im Jahr 1996 der »Eco-Design-Preis 96« an Biotop übergeben wurde, resultierte das in einem Auftrags-Boom für die Firma. Durch zahlreiche Auszeichnungen war es nicht mehr notwendig, viel in Marketing zu investieren, da das Medieninteresse enorm war. So konnten stattdessen Betriebsinvestitionen forciert werden.

Durch den stetig wachsenden Erfolg war es um die Jahrtausendwende möglich, den Firmensitz am Standort Weidling neu aufzustellen. Im Jahr 2003 konnte das neue, moderne und energieeffiziente Bürogebäude bezogen werden.

»Die Investitionen ins neue Firmengebäude erforderten auch Fremdkapital. Dadurch stieg der Druck und es waren teilweise harte Zeiten für meinen Bruder. Aber er hatte einen unglaublichen Kampfgeist. Er hat immer alles durchgezogen, auch wenn er dabei an sein Limit kam. Es war ein langer Weg für Peter, seine Firma dorthin zu führen, wo sie heute steht – zum unumstrittenen Weltmarktführer auf dem Gebiet der Naturschwimmteiche und Living Pools«, erinnert sich Barbara Petrich.

Das Unternehmen startete 1985 mit fünf Mitarbeitern und expandierte durch die Pionierarbeit von Peter Petrich mit wachsender Nachfrage und Popularität auf knapp 30 Angestellte (3), 93 Lizenzpartner über den ganzen Globus verteilt sowie über 7000 montierte Anlagen weltweit.

### Die neuen Alternativen von Biotop

Weg von der Chemie! – lautet die Devise der ökologischen Naturpools. Früher hatte man die Wahl zwischen einem Chlorpool und einem trüben und bewachsenen Teich. Die Firma Biotop machte es sich zur Aufgabe, Naturpools ökologischer, umweltfreundlicher sowie wasser- und stromsparender zu gestalten als herkömmliche Pools. Seit der Gründung des Unternehmens ist der Trend zum naturnahen Badespaß stark angestiegen und derzeit auch beinahe ungebrochen.



Das Projekt auf den Malediven im Resort Dreamland zeigt, dass das Swimming-Pond-Konzept auch in tropischeren Klimazonen funktioniert und bereits mehrmals erfolgreich umgesetzt wurde.

Es kommt hinzu, dass die Menschen aufgrund der Pandemie mehr Zeit zu Hause und im Garten verbringen und sich dabei zunehmend für umweltfreundliche Alternativen ohne Chemie entscheiden.

## Swimming Pond

Zur Klärung des sonst trüben Teichwassers forschte Biotop jahrelang an einer geeigneten Filtertechnik. So entstand der erste Naturschwimmteich – der Swimming Pond. Bei einem Pond ohne Einsatz von Technik wird neben dem Schwimmbereich ein getrennter gleich großer Regenerationsbereich mit Wasserpflanzen angelegt. Je mehr Technik eingesetzt wird, desto kleiner kann der Regenerationsbereich gehalten werden. Das Zusammenspiel zwischen dem naturbelassenen Teich und der eingesetzten Technik ist der Schlüssel zur aktiven und erfolgreichen Selbstreinigung des Teiches ohne jeglichen Zusatz von Chemikalien.

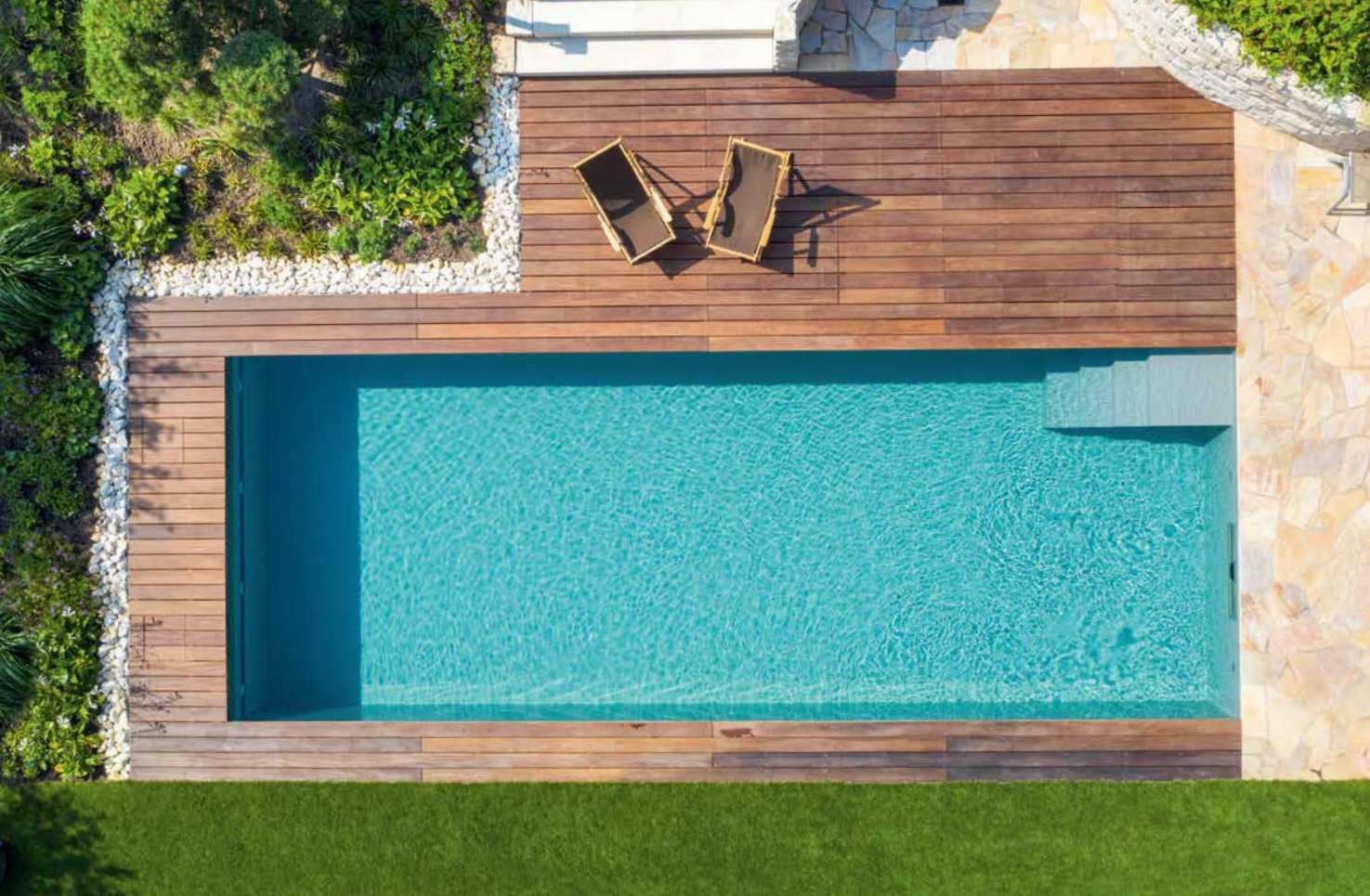
Swimming Ponds bestehen aus mehreren von dem Unternehmen und Peter Petrich selbst entwickelten und patentierten technischen Komponenten. In den Bogensiebskammer fließt stetig eine gewisse Menge Wasser über ein Sieb, welches Partikel und Verschmutzungen bis zu 0,3 mm zurückhält. Dieses gelangt dann in den Tauchpumpenschacht, wo es mithilfe einer energieeffizienten Tauchpumpe wieder zurück in den

Naturpool befördert wird. Der eingebaute Carbonator versorgt die Wasserpflanzen mit dem notwendigen Kohlendioxid. Zur biologischen Reinigung und Klärung des Teichwasser verläuft dieses über einen BIO-Kompaktfilter und fließt anschließend zurück in den Schwimmbereich.

Swimming Ponds werden individuell gestaltet. Größe, Form und Bauweise sind abhängig von den persönlichen Vorstellungen und dem verfügbaren Platz. Sobald Pond samt Technik angelegt wurden, wird sofort das Wasser eingelassen. In der Einarbeitungsphase, in der der BIO-Kompaktfilter seine Arbeit aufnimmt, kann man bereits uneingeschränkt baden. Im Sommer erreicht das Wasser Temperaturen bis zu 28°C und bei ausreichender Kälte und Eisdicke kann man darauf im Winter sogar Eislaufen. Nach jedem Winter sollte ein Frühjahrsputz durchgeführt werden, wobei abgelagerte Sedimente entfernt und die Pflanzen zugeschnitten werden sollten. Das Wasser im Swimming Pond muss nicht getauscht werden. Durch die verwendete Tauchpumpe kann nämlich die Entleerung über den Winter vermieden werden. In dieser Hinsicht ist der Pond vor allem energie- und wassersparender als ein herkömmlicher Pool.

»Durch die steigende Zahl an Partnerfirmen musste Peter jährlich neue Innovationen präsentieren. So wurden laufend Optimierungen vorgenommen. Genau darin lag





2019: Living Pool in einem Privatgarten in Caputh bei Potsdam (Deutschland), Schwimmbereich: 54 m², Wassertiefe: 1,5 m

seine größte Begeisterung«, so Barbara Petrich über den Erfindergeist ihres Bruders.

## Living Pool

Nach dem großen und auch internationalen Erfolg des Swimming Ponds wurde im Jahr 2011 ein weiteres innovatives Produkt von Peter Petrich entwickelt und angeboten – der Living Pool.

Der Living Pool ist das biologische und umweltfreundliche Pendant eines klassischen Chlorpools und hat im Gegensatz zum Swimming Pond keinen zusätzlichen Regenerationsbereich. Der Unterschied zu einem herkömmlichen Pool ist, dass in diesem alternativen Produkt kein Chlor und keine anderen giftigen Chemikalien als Zusatz verwendet werden. Der Pool bietet unter anderem Einsparungen der Wasser- und Energiekosten sowie Umweltschutz, durch Ausbleiben des Wasserwechsels nach jeder Saison. Es müssen lediglich jährlich kleinere Pflegetätigkeiten durchgeführt werden. Die Biofilme, welche auf natürliche Art und Weise am Becken entstehen, werden täglich von dem eingebauten Pool-Roboter entfernt.

Die Technik hinter dem Living Pool beinhaltet einige bekannte Komponenten aus dem Swimming Pond. Beispielsweise

den Bogensiebsskimmer, den BIO-Kompaktfilter und den Tauchpumpenschacht, welche platzsparend unter einem Sonnendeck verbaut werden können. Zusätzlich wird der im Jahr 2004 patentierte Phosphatfilter PhosTec Upstream eingebaut, um die gelösten Phosphate im Wasser zu binden und somit Algenwachstum zu verhindern. Durch die entwickelte und innovative Technik von Peter Petrich kann daher problemlos auf den Einsatz von Chemikalien verzichtet werden.

»Peter hat seinen Traum mit vollem Einsatz gelebt und verwirklicht. Schon in den 80er-Jahren hat er erkannt, dass ein ›Zurück zur Natur und weg von der Chemie‹ unausweichlich ist. Und genau das hat er vorgelebt. Sein Erfolg war das Ergebnis seines unermüdbaren Einsatzes, seines Enthusiasmus und seiner unerschütterlichen Vision von einem Leben im Einklang mit der Natur«, schwelgt Barbara Petrich traurig in Erinnerung an ihren kürzlich verstorbenen Bruder. ●

### BIOTOP: ZAHLEN & FAKTEN:

1985	Gründung	18	Länder
30	Mitarbeiter	4	Kontinente
93	internationale Partner	6,7	Mio.€ Umsatz
7000	errichtete Badeanlagen		2020



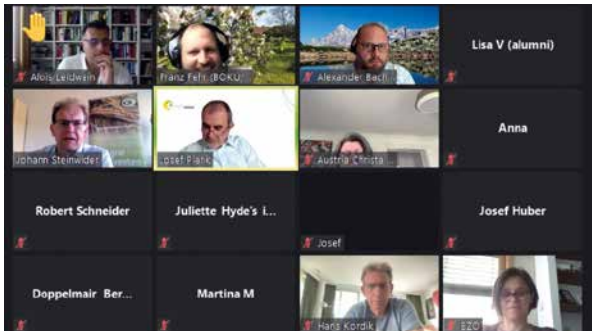
## Der grüne Deal und seine Widersprüche – Online-BOKU-Treff des Verbands der Agrarabsolventen

Text: Alexander Bachler

Unter diesem Titel hat Josef Plank vom ÖRV (Österreichischer Raiffeisenverband) am 15. Juni einen interessanten Vortrag samt angeregter Diskussion gehalten. Angekündigt als Europas »Man on the Moon«-Moment betrifft dieses politische Regierungsprogramm der aktuellen Europäischen Kommission alle Sektoren, jede Bürgerin und jeden Bürger. Durch die Regularienflut des Green Deals soll die Transformation zu nachhaltiger Wirtschaft erfolgreich bewerkstelligt werden.

Die Land- und Forstwirtschaft als Sektor wird besonders gefordert sein. Einerseits werden die Anforderungen betreffend Biodiversität und Umweltschutz massiv nach oben geschraubt. Andererseits soll ein Viertel der landwirtschaftlichen Flächen biologisch bewirtschaftet und ein Zehntel der Waldfläche außer Nutzung gestellt werden. Das impliziert Widersprüche sowohl innereuropäisch zwischen flächenstarken und bevölkerungsstarken Mitgliedsstaaten aber auch außer-europäisch v. a. betreffend Handelsabkommen. Erschwerend kommt hinzu, dass der technische Fortschritt im Bereich der Land- und Forstwirtschaft (z. B. die Genschere) nicht als Lösung gesehen wird.

Aus Sicht der Land- und Forstwirtschaft braucht es jedenfalls einen effektiven Grenzschutzmechanismus, eine proaktive, offene Diskussion mit der Gesellschaft sowie die Positionierung als unverzichtbarer Teil der Lösung.



### Fachgruppe Jagdwirte/innen

## Österreichische Jägertagung 2022

Text: Christine Thurner

Alle Jahre wieder treffen sich zahlreiche Mitglieder der Jagdwirte-Fachgruppe im Vorfeld der Österreichischen Jägertagung zu ihrer Jahreshauptversammlung. Projekte werden besprochen, Exkursionen geplant und Erfahrungen ausgetauscht. Die Fachgruppe umfasst mittlerweile 153 Mitglieder und macht durch zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktivitäten auf sich aufmerksam. Sichern Sie sich bereits jetzt einen der gefragten Plätze bei dieser international renommierten Tagung, die das nächste Mal **vom 28.2. bis 1.3.2022** in Aigen im Ennstal stattfinden wird. Informationen dazu unter [www.jagdwirt.at](http://www.jagdwirt.at)



Universitätslehrgang

# JAGDWIRT/IN

Wissensvorsprung durch Vernetzung

Umfassendes Update rund um die Jagd mit international anerkannten ExpertInnen aus allen Bereichen der Jagd, Wildbiologie, Forstwirtschaft, Politik und Gesellschaft. 4 Semester berufsbegleitend, 10 Wochenend-Lehrmodule in den verschiedensten Wildlebensräumen Österreichs.

NÄCHSTER START IM OKTOBER

Teilnahmegebühr EUR 3.250,00 pro Semester  
(Übernachtungen inkludiert)

BEWERBEN SIE SICH JETZT!

[jagdwirt.at](http://jagdwirt.at)



+43 (0)1 47654 83229  
info@jagdwirt.at  
facebook.com/jagdwirt.BOKU

Universität für Bodenkultur Wien



Jagdwirte in Aktion in der Steiermark





Frisch geschlüpftes Weibchen einer östlichen Holzbiene (*Xylocopa valga*)



Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

## WILDBIENEN in Gefahr – Ergebnis des ersten »Interdisziplinären Sommergesprächs«

Text: Jennifer Hatlauf



Wildbienen mögen durchaus unsere blühenden Kräuter wie den Koriander oder Gehölze wie Weißdorn.

Wildbienen als Systemdienstleister und hob besonders ihre evolutionsbiologische Rolle für Blütenpflanzen hervor. In den sehr ausführlichen Diskussionen stellte sich heraus, dass Aufklärung dringend notwendig ist. Viele Wildbienenarten – vor allem die hochspezialisierten – sind vom Aussterben bedroht! Vermehrter Pestizideinsatz, übertriebener Ordnungssinn im städtischen Bereich aber auch Mähen und Beweidung als Maßnahmen im Naturschutz haben massiven Einfluss auf unsere Wildbienenpopulationen.

Was können WIR tun, um den gefährdeten Wildbienen zu helfen? Wildbienen brauchen artspezifische Nistplatzmöglichkeiten und über die ganze Saison verfügbare, vielfältige Pollenressourcen. Um den eigenen Garten wildbienen-gerecht zu gestalten, kann man beispielsweise gezielt einen Streifen Wildblumen für die Bienen stehen lassen und spezielle Stauden mit hohlen Stängeln (Königskerzen u. a.) als Nistplätze pflanzen sowie offene Bodenstellen schaffen und Holzstapel oder gelegte Steinmauern als Gestaltungselemente im Garten aufbauen.

Eine entscheidende Rolle spielt das großflächige Management in der Bewirtschaftung von Weiden und Wiesen. Sowohl ein falscher Schnittzeitpunkt als auch fortwährendes, großflächiges und häufiges Mähen können die Bestände der lokalen Wildbienenarten drastisch dezimieren (als Beispiel wurden im Vortrag die Zitzmannsdorfer Wiesen im Seewinkel genannt). Weitere Informationen zu Wildbienen und ihrer Biologie finden Sie unter [www.wildbienen.info](http://www.wildbienen.info)



**Bioalpin eGen**  
[Obmann]

**Simon Wolf** studierte an der BOKU Agrarwissenschaften und absolvierte im Anschluss das Masterstudium Agrar- und Ernährungswirtschaft mit dem Schwerpunkt Marketing und Innovation. 2011 trat Wolf als Produktmanager in die Genossenschaft ein und war ab 2013 für den Vertrieb zuständig. Im Juli 2021 wurde er zum Obmann der Bioalpin gewählt. In seiner neuen Funktion möchte er die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Sinne einer gelebten Euregio intensivieren. Zudem legt er Wert darauf, die Marke „BIO vom BERG“ weiterhin nach innen und außen zu stärken.



**Takeda**  
[PMO – Project Scheduler]

**Estella Veigel** studierte an der BOKU im Bachelor Lebensmittel- und Biotechnologie und im Master Biotechnologie mit dem Fokus auf Bioprozesstechnik.

Nach dem Studium verschlug es sie in ein Ingenieurbüro, wo sie als Bioprocess Engineer an der technischen Planung einer Impfstoffproduktion beteiligt war. Seit zwei Jahren ist Estella Veigel als Project Scheduler bei Takeda tätig und kann dabei auf ihre berufliche Vorerfahrung zurückgreifen. Sie koordiniert unter anderem die terminliche Planung während einer geplanten Produktionsstillstandphase.



**ÖBB-Business Competence Center GmbH**  
[Assistent der Geschäftsführung]

**Jakob Staudinger** hat nach dem Abschluss des Bachelorstudienganges in Lebensmittel- und Biotechnologie ein berufsbegleitendes wirtschaftliches Masterstudium an der FH Wien absolviert. Nach dem Einstieg im Zentraleinkauf bei HOFER KG wechselte er im Juni als Assistent der Geschäftsführung zur ÖBB-Business Competence Center GmbH – dem internen Dienstleister des ÖBB-Konzerns. In dieser Position ist er für 1500 Mitarbeiter und insbesondere für die Bereiche Treasury & Finanzierung, Innovation sowie Einkauf mitverantwortlich.



V. l. n. r.: Obmann-Stellvertreter Franz Klager, Raimund Haberl, Julius-Kar-Preis-Träger 2019 Christoph Malzenberger, Daniel Wildt, Christoph Klingler, Rektor Hubert Hasenauer und Obmann Manfred Assmann



Verband der Absolventinnen und Absolventen der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

### 34. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute« und Vollversammlung

Text: Christina Kirchner

Der KT-Verband lädt am **22. November 2021** ab 13:00 Uhr alle Mitglieder sehr herzlich zum 34. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute« unter dem Motto »Digitale Werkzeuge für die ressourceneffizienten Bauwerke von morgen« ein. Das Seminar steht unter der Leitung von Benjamin Kromoser. Im Anschluss findet ab 17:00 Uhr die Vollversammlung des KT-Verbandes statt, bei der unter anderem der Julius-Kar-Preis verliehen wird.

Aufgrund der COVID-Situation müssen wir die physische Teilnehmerzahl beschränken. Es wird jedoch eine Möglichkeit der virtuellen Teilnahme geben.



**ÖGLA** Österreichische Gesellschaft für Landschaftsarchitektur

### maßlos: LA-PREIS 2021 ist ausgelobt

Text: Stephanie Drlik

Der LA-Preis ist ein von der ÖGLA ausgelobter Ideenwettbewerb und richtet sich an Studierende und Jungabsolventen der Studienrichtungen Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung. Die Teilnehmenden sind dieses Jahr aufgefordert, Freiräume maßlos zu denken – abseits von Bedarfszahlen, Normen, Grenzen und ökonomischen Zwängen. Frei nach dem Motto: Think bigger! Greife nach den Sternen! Lasst uns zeigen, dass Freiräume nicht nur in Notsituationen wertvolles Gut sind!

In der entbehreungsreichen Zeit mit zahllosen pandemiebedingten Einschränkungen wird uns die Wichtigkeit von qualitativen und ausreichend vorhandenen Freiräumen vor Augen geführt. Wir sehen, dass es Handlungsbedarf gibt und nach mehr verlangt wird! Es ist daher höchste Zeit, dieses Kapitel der Zurückhaltung hinter uns zu lassen. Die Zukunft braucht neue Freiraumperspektiven, die über das Minimale und Notwendigste hinausgehen. Daher: maßlose Freiraumgestaltung – die Landschaftsarchitektur startet durch!

Teilnahmebedingungen und alle Infos unter [www.la-preis.at](http://www.la-preis.at)

## BIOMIN is looking for...

### Pioneers

We turn science into sustainable solutions and are world leaders in the field of mycotoxins. Our top-notch teams and leading-edge technology put us in the fast lane in our world spanning markets.

### Partners

For our customers we develop regional solutions for global food issues. Our international teams work together in an environment of trust, confidence and on equal footing.

### Performers

We build on more than 30 years of strong above-average growth that is sustainable and future-oriented. Grow with us!

Check open positions online



BIOMIN is part of DSM





Verein österreichischer  
Lebensmittel- und Biotechnologen

## 4. VÖLB-Gespräch: Werbung und Adipositas

Text: Klaus Dürschmid

Der VÖLB veranstaltet während der Corona-Pandemie eine Online-Gesprächsreihe zu aktuellen Themen im weiten Feld der Lebensmittel- und Biotechnologie. Das 4. Gespräch am 5. Mai widmete sich einer weiteren Pandemie, die seit vielen Jahren für gesundheitliche Probleme verantwortlich ist – Adipositas. Es wurde die Frage behandelt, inwieweit Werbung dazu beiträgt, vor allem Kinder zum Konsum von Lebensmitteln zu verführen, die in Verdacht stehen, Übergewicht und Adipositas zu fördern. Es diskutierten Susanne Greber-Platzer, Leiterin der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde am AKH Wien, Michael Straberger, Präsident des Österreichischen Werberates, und Günter Thumser, Geschäftsführer des Österreichischen Verbands der Markenartikelindustrie.

Susanne Greber-Platzer argumentierte, dass Übergewicht und Adipositas durch ein komplexes Alltagsverhalten gefördert werden, welches sowohl die Ernährung als auch das allgemeine Aktivitätsniveau inkludiert. Ernährung umfasst dabei Kaufverhalten, Speisenzubereitung und Essverhalten. Leicht konsumierbare Lebensmittel und vor allem gezuckerte Erfrischungsgetränke führen rasch zu einer erhöhten Energiezufuhr.

Michael Straberger stellte die Aktivitäten des Werberates im Zusammenhang mit seinen selbst auferlegten ethischen Verpflichtungen dar, die auch die Bewerbung von Lebensmitteln speziell für Kinder umfasst.

Günter Thumser sah nicht in Verboten durch legislative Maßnahmen den Schlüssel für die Lösung dieses Problems, sondern in der Selbstregulation der Werbewirtschaft, zumal von allen drei Experten der Beitrag der Werbung zur Entstehung von Übergewicht und Adipositas auch bei Kindern eher als gering eingeschätzt wurde. Einen weitaus größeren Einfluss auf die Kinder hätte dabei die Vorbildwirkung durch Eltern und Peers.

Die Diskussion mit den Teilnehmenden verlief lebhaft und es wurde teilweise kontroversiell über die Bewerbung von kinderspezifischen Lebensmitteln im Fernsehen, im Internet, in den sozialen Medien und durch Influencer diskutiert.



### Stadt Wien

[Stadtbaudirektor]

Langjährige Führungserfahrung im Magistrat in verschiedenen Spitzenfunktionen kombiniert mit zahlreichen herausragenden Projekten und ausgestattet mit einer hohen sozialen Kompetenz, das zeichnet die Persönlichkeit von LAP-Alumnus **Bernhard Jarolim** aus. Als neuer Stadtbaudirektor wird er mit seinem Team alles tun, dass Wien als eine wachsende Metropole im Herzen Europas weiter mit hoher Lebensqualität auch international punktet.



### Montanuniversität Leoben

[Senior Scientist]

#### Johanna Irrgeher

studierte ab 2002 an der BOKU im Bachelor Lebensmittel- und Biotechnologie, im Master Biotechnologie und promovierte 2013 in der Abteilung für Analytische Chemie. Nach einer PostDoc-Tätigkeit (2015–2018) am Helmholtz-Zentrum in Geesthacht, ist sie seit 2018 Adjunct Professorin an der University of Calgary in Kanada und seit 2019 Senior Scientist an der Montanuniversität Leoben, wo sie 2021 im Fach Analytische Chemie habilitierte und die Forschungsgruppe Isotopenanalytik leitet. Ab 2022 wird sie der IUPAC-Kommission für Isotopenhäufigkeiten und Atomgewichte vorsitzen.



### ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH

[Geschäftsführer]

**Michael Stur** ist promovierter Kulturtechniker mit weiteren Abschlüssen in Mountain-Risk-Engineering und Wasserwirtschaft und

Umwelt. Er war mehrere Jahre als Prokurist in einem Ingenieurbüro für technischen Umweltschutz tätig, wo er Projekte im Bereich der Abfallwirtschaft, Geologie und Hydrogeologie sowie im Tunnelbau erfolgreich abwickelte. Seit 1. Juli ist er Teil der Geschäftsführung der ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH. Zu seinen Aufgaben gehören u. a. die Rohstoffsicherung, die Betreuung und Weiterentwicklung der Kieswerke und des firmeneigenen Steinbruchs sowie der Deponiebetrieb und die Umwelttechnik.

## Führungskräfte: UBRM-Absolventinnen an der Schnittstelle zwischen Umwelt, Technik und Gesellschaft

Text: Anna Leitner

»Etwas mit Umwelt? Das ist sicher ein Zukunftsthema!« – So ähnlich haben wohl schon viele Verwandte, Freunde und Bekannte auf die Studienwahl von Umwelt- und BioressourcenmanagerInnen reagiert, ohne genau zu wissen, was man denn mit diesem unbekanntem Studium arbeiten kann. Wir schreiben das Jahr 2021 und können mit Sicherheit sagen: Die Zukunft ist da und UBRM-Alumni haben in ihrer Gestaltung eine tragende Rolle. Denn es scheint, dass mit der Einschätzung, dass der Bereich »Umwelt« ein wichtiges Thema werden würde, recht behalten wurde. Heute sind UBRM-Alumni gefragt wie nie zuvor.

In der Privatwirtschaft, im öffentlichen Dienst, in Lobby-Organisationen genauso wie im Naturschutz oder Abfallmanagement arbeiten vermehrt Umwelt- und BioressourcenmanagerInnen. Immer öfter findet man UBRM-Alumni auch in Führungspositionen. Der UBRM-Alumni Verband hat im vergangenen Jahr eine Erhebung unter ihren AbsolventInnen durchgeführt (n=600, Quelle: LinkedIn). Unter den spannenden Ergebnissen hat uns eine Zahl besonders überrascht: etwa 10% der Alumni dieses Studiums nehmen bereits leitende Rollen ein.

Da das Studium noch sehr jung ist, sind die möglichen Karrierewege noch nicht so bekannt wie bei traditionelleren Studiengängen. Deshalb möchten wir als UBRM-Alumni Verband auch folgende Fragen beantworten: Wie bereitet das UBRM-Studium auf Führungsrollen vor? Welche Stärken des Studiums sind auch in der Geschäftsführung gefragt? Und was können angehende UBRM-Studierende von ihren Alumni lernen?

In diesem Artikel möchten wir einige UBRM-Alumni in Führungspositionen näher vorstellen. Der Fokus liegt diesmal auf Frauen, denn sie sind im Jahr 2021 in Führungsrollen immer noch unterrepräsentiert. Trotz ausgeglichenem Geschlechterverhältnis unter den UBRM-Alumni, sind nur etwa mehr als ein Drittel der Führungskräfte Frauen.

Den Anfang macht **Sandra Uschnig**. Die ehemalige Studienvertreterin und UBRM-Bachelorabsolventin ist seit April 2021 Geschäftsführerin des Naturparks Weißbach in Salzburg. Davor war sie bereits Mitarbeiterin im Kompost & Biogas Verband und absolvierte die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Über ihre Arbeit an der Erhaltung unserer Naturräume sagt sie:



© Denys Nevozhai/Unsplash

» Die Arbeit im Naturpark ist sehr vielfältig – genauso wie das UBRM-Studium – von Buchhaltung, über Marketing und Tourismus, Forschungsprojekte bis Naturschutzthemen gehört alles dazu. Gerade diese Abwechslung gefällt mir besonders an der Tätigkeit. Zudem bin ich viel in der Natur unterwegs, was ich sehr schätze.«



© Gudrun Dürnberger

Ein weiteres bekanntes Tätigkeitsfeld sind Umwelt-NGOs, wo viele UBRM-Alumni an Antworten der Zivilgesellschaft auf die großen Fragen unserer Zeit arbeiten. So zum Beispiel **Julia Haslinger**. Sie ist Teamleiterin für den Bereich Nachhaltige Ernährung und Kreislaufwirtschaft beim WWF Österreich und treibt dort sowohl die Ernährungswende als auch die Umstellung zur Kreislaufwirtschaft voran. Zuvor war sie Nachhaltigkeitsmanagerin bei McDonald's und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sustainable Europe Research Institute.



© WWF Österreich

» Meine Arbeit beim WWF macht mir großen Spaß! Sie ist sehr vielschichtig und abwechslungsreich, genauso wie das UBRM-Studium. Ich komme mit vielen Akteuren in Berührung, von der Politik bis zur Wirtschaft, und adressiere auch den Endkonsumenten. Aktuell bin ich in Karenz und widme mich meiner kleinen Tochter, welche im Juli zur Welt gekommen ist.«

Im Bereich Energie sind UBRM-Absolventinnen besonders gut vertreten, denn es gibt auch viel zu tun in der Energiewende.

UBRM-Alumna **Marion Medlitsch** ist Prokuristin der EVN AG und leitet den Bereich Verwaltung und Bauwesen. Weiters ist sie Mitglied der Geschäftsführung der EVN Geoinfo. Zuvor war sie Abteilungsleiterin für Europäische Angelegenheiten und Regulierungsmanagement bei der Austrian Power Grid AG. Über ihre Arbeit und wie ihr das UBRM-Studium dabei hilft, sagt Marion:



© EVN

» Während meiner Zeit an der BOKU habe ich mich im Bereich der technischen Infrastruktur stärker auf die Energiewirtschaft fokussiert. Das UBRM-Studium mit seinem interdisziplinären Aufbau und ganzheitlichen Ansatz hat mir beim Berufseinstieg und auch während meiner bisherigen Berufslaufbahn sehr geholfen. Die Energiewirtschaft hat bei der Klima- und Energiewende eine maßgebliche Rolle und wir sind derzeit mitten in einem anspruchsvollen Transformationsprozess. Und auch hier sind interdisziplinäre, ganzheitliche Lösungsansätze gefragt!«

Einen prominenten Platz in der Energiewende hat auch **Vera Immitzer** inne. Die UBRM-Absolventin erster Stunde – Vera begann 2004 ihr Studium an der BOKU und war somit eine der ersten UBRM-Studierenden – sorgt als Geschäftsführerin des Bundesverbandes Photovoltaic Austria dafür, dass die Nutzung der Sonnenenergie in Österreich wesentlich ansteigt. Ihr Ziel ist, dass in Zukunft »jedes Haus ein Kraftwerk wird«. Über Frauen in der Energiebranche sagte Vera im Interview mit [derinstallateur.at](http://derinstallateur.at):

» In meiner Branche sind leider immer noch zu wenig Frauen in relevanten Positionen. Aber grundsätzlich finde ich es fast wichtiger, dass es generell mehr Menschen gibt, die sich für das Thema Umweltschutz

und Energiewende im Speziellen interessieren und sich auch aktiv dafür einsetzen. Da spielt das Geschlecht keine so große Rolle. Aber ganz klar, jedes Team profitiert von Diversität – in jeglicher Hinsicht, Geschlechter, Alter, Ausbildung, Herkunft usw. Diese Durchmischung ist in der technischen Branche leider nicht üblich. Mittlerweile gibt es schon ein paar Vorreiterinnen, die in Führungspositionen sind. Noch offensichtlich unterrepräsentiert sind Frauen besonders in der Technik und Handwerksbranche. Hier würde ich mich freuen, wenn es mehr weibliche Elektrikerinnen gäbe, die PV-Module montieren. Aber schlussendlich soll sich jede dort finden, wo sie ihre Berufung und Leidenschaft hat. Frauen werden aktuell eher im Innendienst eingesetzt und haben hier oft die Organisation über. Frauen in Führungspositionen in der Branche würden das Image allgemein stärken und bestimmt vielen jungen Frauen Mut machen, auch in einem `untypischen` Berufsfeld Karriere zu machen.«



© Foto Weinhurm

Eines ist klar: Vorreiterinnen wie Vera, Marion, Julia und Sandra machen Mut. Sie zeigen, in welchen spannenden und unterschiedlichen Bereichen bereits UBRM-Alumnae in leitenden Positionen tätig sind. Die vier Absolventinnen sind nur ein kleiner Teil der vielen UBRM-Alumni, die maßgeblich und in leitender Stelle an den großen Transformationsprozessen in Landwirtschaft, Industrie, Energie, Mobilität, Klima und Biodiversität beteiligt sind.

Wer mehr Einblick in die Welt der UBRM-Alumni bekommen möchte, ist herzlich dazu eingeladen, uns auf LinkedIn, Instagram oder Facebook zu folgen. Dort kündigen wir auch unsere regelmäßigen Netzwerktreffen an.



## Aktuelles vom VHÖ Text: Wolfgang Aichhorn

Mit einem Radausflug und Diskussionsabend hat der Verband Holzwirte Österreich wieder mit physischen Aktivitäten gestartet.

Ende Mai fuhr ein kleines Peloton mit dem Rad eine mehrstündige Rundreise von Mödling über Baden ins Höllental zum Stift Heiligenkreuz und über Hinterbrühl wieder zurück. Die fachkundige Tourenplanung übernahm Alfred Teischinger. Dieser erste Radausflug verlief pannenfrei und größtenteils trocken. Unser beliebtes »clubHolz«-Diskussionsformat konnte ebenfalls am 22. Juni seit über einem Jahr wieder physisch abgehalten werden. Zu Gast war Thomas Meth. Der Gablitzer ist Mitgründer und Executive Vice President von Enviva Biomass mit dem Sitz in Washington D. C. Er schilderte, wie sich das Unternehmen binnen weniger Jahre zum weltgrößten Pelletsproduzenten entwickelt hat (Plan für 2022: 7 Mio. t). Eine Branche, die durchaus nicht unumstritten ist, denn immerhin werden die Pellets in den USA erzeugt, um



Malerischer Radausflug mit den Holzwirten

sie in Asien oder Europa für die Stromproduktion zu verbrennen. Umso spannender war die darauffolgende Diskussion.

Der nächste Termin für die Holzwirte war die Vollversammlung, die am **17. September** im neuen Ilse Wallentin Haus – dankenswerterweise ein Holzbau – stattgefunden hat.



Altes Labor am damaligen Institut für Chemie in der Gregor-Mendel-Straße; Bei der Arbeit an einem Kernresonanzspektrometer (ganz rechts)

## Wenn die Leidenschaft zum Beruf wird

**Paul Kosma** ist seit September 2019 im Ruhestand. Neben seiner jahrelangen Tätigkeit als Departmentleiter und begeisterter Kohlenhydratchemiker war er unter anderem bekannt für seine interaktive Vorlesung zu den Grundlagen der Organischen Chemie. Wir befragten ihn zu seiner Zeit an der BOKU und seinen Plänen in der Pension. Interview: Natalia Lagan

### Wie war es damals an der BOKU?

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich angefangen habe: Das Labor bestand aus einem Trockenschrank, einem Magnetrührer und zahlreichen leeren Doppelliterflaschen – sonst war nichts an Glasgeräten da. Das wurde erst mit der Zeit aufgebaut und ausgestattet. Entscheidend für den Aufbau des Instituts war damals die Unterstützung von Alt- rektor Leopold März und Frank Michael Unger, welcher am SANDOZ-Forschungsinstitut in Wien tätig war. Ich konnte die dortigen Labors mitbenützen, die natürlich hervorragend ausgestattet waren. Damit konnte ich anfangs das Defizit an der BOKU kompensieren.

### Wie kamen Sie dazu, an Kohlenhydraten zu forschen?

1981 bin ich in die Kohlenhydratchemie eingestiegen, als Alt- rektor März das erste europäische Kohlenhydratsymposium an der BOKU organisiert hat. Ich habe mich einfach dazugesetzt, zugehört – dann hat mich das Thema gepackt und nicht mehr losgelassen. Meine Forschungsarbeit befasst sich vor allem mit biomedizinisch relevanten bakteriellen Kohlenhydraten. Ich untersuchte Antikörperbindungen an bestimmte Kohlenhydrate mithilfe von Röntgenstrukturdaten und synthetischen Liganden. Wir haben serologische Nachweise gegen Chlamydien-Infektionen entwickelt, die heute noch in der klinischen Diagnostik eingesetzt werden. Zusammen mit einem kanadischen Kooperationspartner haben wir zuletzt auch Arbeiten zu den Kohlenhydratantigenen von HIV-1 durchgeführt. Wir modifizierten die Kohlenhydratstrukturen am Spike-Protein und konnten tatsächlich neutralisierende Antikörper gegen einige HIV-Stämme produzieren. Erst vor kurzem hat sich jedoch herausgestellt, dass unsere Verbindungen im Serum schnell abgebaut werden. Wir haben nun einen Folgeprojektantrag gestellt, wo wir die Bindungen so verändern wollen, dass sie im Serum stabil bleiben.

### Was fasziniert Sie am meisten an der Kohlenhydratforschung?

Die Vielfalt und dass man sie gut mit der Biologie verknüpfen kann. Zum Beispiel kommen aus den Instituten der Biochemie oder Nanobiotechnologie oft Strukturfragen zu isolierten Glykanen, glykosylierten S-Schichtproteinen oder Zwischenstufen aus der Biosynthese. Dann können wir mithilfe der Kernresonanzspektroskopie und weiteren Experimenten, ähnlich wie bei einem Sudoku, alle erhaltenen Informationen so zusammenführen, dass man zu einem Strukturvorschlag kommt. Das macht mir noch immer sehr Spaß.

### Was ist die innovativste Entwicklung, die Sie miterleben durften?

Das ist eine sehr gute Frage. Wenn man jetzt zurückblickt, arbeiteten wir seinerzeit zum Teil mit sehr einfachen Methoden. Was sich zum Beispiel enorm entwickelt hat, ist die Kernresonanzspektroskopie. Wenn man früher mehrere Tage durchmessen musste, so hat man das heute in wenigen Stunden erledigt. Die Analysemethoden in der Massenspektrometrie haben sich ebenso sehr geändert und sind bereits auch für sehr kleine Probenmengen anwendbar.

### Ihre Vorlesung »Organische Chemie für Lebensmittel- und Biotechnologen« gestalten Sie sehr interaktiv.

#### War das für Sie von Anfang an ein Anliegen?

Eigentlich nicht. Ich bin in diese Vorlesung hineingewachsen. Ich habe sie ursprünglich von Heribert Michl übernommen. Experimente zur Verdeutlichung wollte ich aber schon immer zeigen, da der Stoff doch sehr abstrakt und theoretisch komplizierter als in der anorganischen Chemie ist. Deshalb habe ich mir überlegt, ich bringe Beispiele aus der Praxis und zeige auch Molekülmodelle, um die Raumstruktur zu veranschaulichen. Eine meiner ersten Aktionen als Professor war





Paul Kosma als Assistent bei LW-Übungen (im Bild ganz rechts) und mit einem Molekülmodell in der Hand neben einer HPLC-Anlage

es, einen umfangreichen Molekülbaukasten zu kaufen. Der war damals noch ziemlich teuer. Ich glaube, 80.000 Schilling hat er gekostet.

### Haben sich die Studierenden im Laufe der Zeit geändert?

Das ist schwer zu sagen. Ich denke, gewisse Defizite sieht man schon, die früher nicht so auffällig waren – vor allem in der Mathematik und in der Physik. Aber es gibt immer noch einen großen Prozentsatz hervorragender Studierender. Viele, die ich noch aus meiner Grundvorlesung kenne, unterlaufen bis zur Sponion und Promotion eine enorme Entwicklung und schließen ausgezeichnet ab. Dabei zuzusehen, hat mich immer besonders gefreut.

### Gibt es ein Ereignis mit Studierenden, das Sie niemals vergessen werden?

Während meiner Zeit als Assistent gab es noch keine Organische-Chemie-Übungen. Im Rahmen der Biochemie-Übungen gab es aber ein organisches Beispiel. Als Assistent habe ich einem Studenten einmal genau erklärt, was er tun muss. Daneben stand ein Kollege von ihm. Der hat dann zu mir gesagt: »Heast, du bist aber ein Chef in Chemie!« Der andere Student hat ihn dann mit dem Ellbogen gestoßen und gesagt: »Das ist ja der Assistent, das ist ja der Assistent!«

### Wie empfanden Sie Ihre Zeit als Departmentleiter?

Im Department selbst haben wir immer eine sehr gute interne Atmosphäre gehabt. Wir haben in den internen Sitzungen oft auch sehr viel gelacht. Das ist auch ein Unterschied zur TU. Dort war der Konkurrenzkampf unter den Personen intern wahrscheinlich doch wesentlich härter. An der BOKU konnte man vieles auch mit dem Rektorat und mit den Service-Einrichtungen oft auf einem kurzen Dienstweg lösen.

### Wollten Sie daher nie an die TU zurückkehren?

Ich habe mir das nie überlegt. Insbesondere dadurch, dass wir durch die Initiative von Altrektor März ein Kernresonanzspektrometer an die BOKU bekommen haben. Damit konnte ich da gut weiterarbeiten. Auch die Übersiedlung aus der Gregor-Mendel-Straße in die Muthgasse im Jahr 1996 hat uns wesentlich in der Infrastruktur geholfen.

### Wie ging es nach der Pensionierung weiter?

Ich habe die Vorlesung noch einmal abgehalten, wobei ich die ZOOM-Vorlesungen nicht gut finde. Der direkte Kontakt

mit den Studierenden und die Gespräche danach fallen leider weg. Ich betreue noch zwei Dissertanten und bin in einen WWTF-Antrag involviert. Weiters habe ich noch viele Gutachten zu verfassen und Publikationen zu schreiben. Außerdem habe ich die Herausgeberschaft einer Buchserie übernommen: *Carbohydrate Chemistry: Proven synthetic Methods*. All das wird mich in den nächsten zwei bis drei Jahren noch ganz gut beschäftigen.

### Was wird Sie abgesehen von der Forschung beschäftigen?

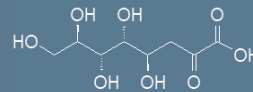
Das Klavierspielen kann ich jetzt etwas intensiver betreiben. Dann haben wir einen Garten außerhalb von Wien, der natürlich betreut werden muss. Auch die Enkelkinder und die Familie stehen jetzt mehr im Mittelpunkt.

### Wie lange spielen Sie schon Klavier?

Schon sehr lange. Ich habe mir sogar während des Studiums ein Freisemester gegönnt und in Baden einen Klavierabend gegeben. Darauf habe ich mich das ganze Semester vorbereitet. Dabei habe ich gemerkt, dass studieren und Klavier spielen parallel nicht gehen, da man stundenlang jeden Tag üben muss, um ein gewisses Niveau zu halten.

### Haben Sie eine liebste chemische organische Verbindung?

Eine Lieblingsverbindung, zu der ich viel publiziert habe, nennt sich Octulosonsäure (Kdo) – ein saurer Zucker mit acht Kohlenstoffatomen. Dieser Zucker kommt in allen gramnegativen Bakterien vor, ist im Lipopolysaccharid ein Bindeglied und ein essenzieller Zucker. Es gibt fast keine gramnegativen Bakterien, die diesen Zucker nicht haben. Hier gibt es beispielsweise die Möglichkeit, Antikörper zu entwickeln, die somit eine Breitbandwirkung gegen viele gramnegative Bakterien haben – was im Zeitalter der Antibiotikaresistenz enorm wichtig ist.



Octulosonsäure – 3-Desoxy-D-manno-oct-2-ulosonsäure

### Was lieben Sie an Ihrem Beruf als Forscher und Professor?

Ich würde bei einer internationalen Konferenz in den USA gebeten, im Interview zu sagen, was mir an meinem Beruf gefällt. Ich habe die einfache Antwort gegeben: »It's fun!« Natürlich ist die Wissenschaft extrem anstrengend und →

→ fordernd. Man muss mit vielen Rückschlägen fertigwerden. Wenn man aber Erfolge verzeichnet und die eigenen Publikationen global zitiert werden, dann wird einem klar, dass man doch einen kleinen Beitrag dazu geleistet hat, die Wissenschaft einen Schritt voranzutreiben. »It's fun« – nicht immer, aber doch! Was mir ebenso immer viel Befriedigung gegeben hat, war die Interaktion mit den Studierenden. Gerade am Ende sind viele nach der Vorlesung zu mir gekommen und haben sich bedankt. Das gibt einem dann schon die Bestätigung, dass man vielleicht doch einiges richtig gemacht hat. ●

**Paul Kosma** ist seit 1991 ordentlicher Professor für Organische Chemie an der BOKU. Im Jahr 1977 schloss er das Diplomstudium der Technischen Chemie an der TU Wien ab und promovierte drei Jahre später. Danach verschlug es ihn ans Chemie Department der BOKU. 1988 habilitierte Kosma am Institut für Organische Chemie. Für seine jahrelange und innovative Forschung erhielt er unter anderem die Ehrennadel der BOKU, das Große Silberne Ehrenkreuz für Verdienste um die Republik Österreich und das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse.

#### BOKU-Anekdote

Vor der Übersiedlung in die Muthgasse im Jahr 1993 gab es in der Peter-Jordan-Straße einen sogenannten Etherkeller. Dort wurden große Mengen an Ether und uralten Chemikalien gefunden, die man zum Teil gar nicht mehr identifizieren konnte. Das Problem war, dass der Ether nicht stabilisiert und nach vielen Jahre im Glasgebände zu explosiven Peroxiden oxidiert wurde. Andreas Hofinger-Horvath und ich mussten diesen hochexplosiven Ether zu zweit vor den Augen der Feuerwehr unschädlich machen. Unsere einzige Möglichkeit war, unter Bedingungen, wo es keine elektrostatische Aufladung und keine mechanischen oder chemischen Einflüsse gab, stufenweise so lange mit Alkohol zu verdünnen, bis das Gebinde transportfähig war. Wir haben dafür mehrere hundert Liter Alkohol gebraucht und den ganzen Tag an der tausendfachen Verdünnung gearbeitet. Das alles hat mich schon viele schlaflose Nächte gekostet!



Paul Kosma und Andreas Hofinger-Horvath mitten im Geschehen (links); Etherkeller in der Peter-Jordan-Straße – mehrere 50L-Glasgebände mit oxidiertem und hochexplosivem Ether (rechts)

# Anwältin der Tiere

**Eva Persy** ist seit 2015 Wiener Tierschutzombudsfrau. Als Expertin für Tierschutz und Tierpsychologie setzt sich die BOKU-Alumna Tag für Tag dafür ein, dass jegliches Tierleid in unserem Land endet – angefangen bei der Qualzucht von Haustieren bis hin zu den ethisch unververtretbaren Zuständen in der Massentierhaltung. Interview: Natalia Lagan

#### Warum haben Sie sich als Leiterin der Tierschutzombudsstelle beworben?

Das war ein Traum von mir. Das Besondere an dieser Einrichtung ist, dass sie weisungsfrei ist. Wir sind an keine Weisungen gebunden – weder die Politik noch die Verwaltung können uns inhaltlich etwas vorschreiben. Ich darf frei entscheiden, was unsere Schwerpunkte sind, welche Themen wir angehen, wie wir uns in der Öffentlichkeit äußern. Da gibt es keinen Maulkorb.

#### Wofür ist die Tierschutzombudsstelle im Allgemeinen zuständig?

Es gibt einen Pflichtteil, der im Bundestierschutzgesetz vorgegeben ist, beispielsweise Parteistellung innehaben im Verwaltungsstrafrecht. Wenn jemand einem Tier Leid zufügt, wird das angezeigt und es gibt ein Verfahren. Der Beschuldigte plädiert meist unschuldig. Da das Tier aber nicht sprechen kann, übernehmen wir das. Wir sind die Stimme der Tiere. Wir erklären aus ihrer Perspektive, was das zugefügte Leid bedeutet. Abgesehen davon gibt es noch Bewilligungsverfahren. Jede Veranstaltung, in der Tiere etwas leisten müssen, muss behördlich bewilligt werden. Das sind etwa Aufführungen im Theater, Filmaufnahmen mit Tieren, Fachsportveranstaltungen, Streichelzoos, aber auch Tierhandlungen. Unsere Aufgabe ist es, aus Sicht der Tiere im Verfahren Stellung zu nehmen und zu beurteilen, was geht und was nicht. Das allein ist nur der Pflichtteil.

#### Und was sind Ihre anderen Aufgaben?

Aufklärungsarbeit in den Gebieten, auf denen wir als Visionäre auftreten wollen. Wir möchten den richtigen Umgang mit Tieren erklären und vorleben. Wir möchten den Menschen die Chance geben, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Die meisten tun den Tieren ja nicht absichtlich weh oder vernachlässigen sie. Sie haben oft eine falsche Vorstellung über die Tierhaltung und wissen vieles nicht, bevor sie sich ein Tier zulegen. Unsere Aufklärungsarbeit startet bereits bei den Kindern. Wir möchten ihnen erklären, dass Tiere Bedürfnisse haben, was Tiere brauchen, was man mit ihnen nicht tun darf. Da haben wir einen eigenen Schwerpunkt, »Tierschutz für Kids«.



© Aris Venetkidis

### Was sind Ihre Aufgaben als Leiterin?

Alles zu koordinieren, die Schwerpunkte vorzugeben, darauf zu achten, dass wir effizient und effektiv arbeiten, zuordnen, die Arbeit verteilen, die Arbeit kontrollieren, Weiterbildung. Beim Tierschutz gibt es immer wieder neue Erkenntnisse. Daher ist es mir wichtig, dass sich mein Team in alle möglichen Richtungen weiterbildet.

### Wie stehen Sie zu der Tiersituation in unserem Land?

Überhaupt nicht mehr ethisch vertretbar ist die Massentierhaltung besonders bei Schweinen und Puten. Die Bundespolitik bezeichnet unser Land als »Tierschutz-Musterland«, was bei den Schweinen keineswegs zutrifft. Die Tiere werden zurechtgestutzt, damit sie in das System passen: Der Ringelschwanz wird abgeschnitten, die Ferkel werden ohne Betäubung kastriert. Das ist absolut abzulehnen. Das muss sich ändern! Das Kastrieren wird bei Haustieren unter Narkose gemacht – so wie es sich gehört. Was bei Schweinen gemacht wird ist vergleichbar mit einer Wurzelbehandlung ohne Betäubung und danach bekommt man ein Aspirin. Das sind unerträgliche Schmerzen. Es ist ganz einfach Tierleid. Da ist Österreich nicht vorbildlich. Es gibt außerdem derzeit einen Trend, exotische Tiere wie Schlangen oder Leguane als Haustiere zu halten. Hier muss gesetzlich nachgeschärft werden, denn diese Tiere kann man zu einfach kaufen. Ein weiteres großes Problem ist die Qualzucht. Speziell im Heimtierbereich sind das die Hunde, die keine Schnauze haben, so wie Mops oder Französische Bulldoggen. Das sind bewusst entstellte gezüchtete Tiere, die das »Kindchen-Schema« ansprechen – kleiner Kopf mit großen Glupschaugen. Das gefällt manchen Menschen wohl, wobei sie nicht wissen – jetzt kommen wir wieder zum »Nicht-Wissen« – dass diese Tiere schmerzhaft verformt sind. Dass diese Tiere keine Luft bekommen. Dass diese Tiere, sobald es ein bisschen wärmer wird, kollabieren. Dass diese Tiere, weil die ganze Kopf Anatomie verformt ist, sich ständig übergeben müssen. Dass ein Mops, der röhelt, um Luft ringt und sehr nahe am Ersticken ist. Und das ist skandalös!

### Was ist Ihre Lösung gegen die Qualzucht?

Fast alle Hunderassen, aber auch andere Tierarten, sind von Qualzucht betroffen. Manches ist nicht so offensichtlich wie anderes. Da geht es auch um einen Schäferhund mit einem verformten Rücken. Da geht es um Nackthunde, weil Menschen es cool finden, wenn Hunde keine Haare haben. Da geht es um Katzen, die Kippohren haben – sogenannte Faltohrkatzen. Sie haben Knorpelschwund und mit der Zeit immer mehr Gelenkprobleme und Schmerzen. Es steht zwar im Tierschutzgesetz, dass Qualzuchten verboten sind, aber es wird nicht ausgeführt, was das konkret heißt. Was fehlt sind genaue Vorgaben. Beispielsweise gibt es in anderen Ländern Vorgaben für die Schnauzenlänge. Sie haben eine Berechnungsformel mit einem Ampelsystem. Wenn die Schnauze zu kurz ist, dann darf mit diesem Hund nicht mehr gezüchtet werden. Ganz einfach. Punkt. Und das brauchen wir auch. Wir fordern: Jeder Züchter muss einen Zuchtplan vorlegen, damit er wieder gesunde Tiere zur Zucht nimmt und wir aus dem Dilemma der Qualzucht herauskommen.

### Was gefällt Ihnen am meisten an dem Beruf?

Unsere tolle Zusammenarbeit als Team. Wir erfahren viele Grausamkeiten. Trotzdem sind wir jeden Tag aufs Neue motiviert, etwas zu tun und zu verändern. Gemeinsam als Team haben wir schon viel bewirkt. Die Tierschutzombudsstelle Wien hat zum Beispiel erreicht, dass Würgehalsbänder für Hunde und Reptilienbörsen verboten wurden. Das haben wir geschafft. Darauf bin ich sehr stolz.

### Wie viele Fälle vertreten Sie jährlich?

Die aktuellen Zahlen sind durch die Pandemie etwas getrübt. In der Regel sind es etwa 450 Fälle pro Jahr. 2019 waren das mit den Bewilligungs- und Verwaltungsstrafverfahren genau 400. 2020 lediglich 151.

### Können Sie uns Beispiele solcher Fälle nennen?

Ein kurzer Überblick unserer auffälligsten Fälle: Ein Mann hat sein Meerschweinchen in ein Sackerl gestopft und zu Tode geschlagen. Es ist eine Dame mit einer gefärbten Taube in Schönbrunn herumspaziert und hat gegen Spende Fotos mit der Taube machen lassen. Hummer in einem Restaurant waren auf Eis in einer Auslage noch lebend mit zusammengebundenen Scheren ausgestellt. Fürchterlich! Überall natürlich: Anzeige, Strafe.

### Wie kann man für mehr Tier- und Umweltschutz auf dem Teller sorgen?

Auch hier ist Aufklärung sehr wichtig. Es gibt bestimmte Marken, die Tierwohl vorleben. Wir möchten den Menschen mittels unserer Broschüren und Einkaufsführer erklären, welche das sind, welche Art der Tierhaltung besser ist und wie sie Tieren damit helfen. Zum Beispiel das AMA-Gütesiegel – dieses Rot-Weiß-Rote Gütesiegel – hat mit Tierschutz nichts zu tun! Die AMA gibt viel Geld aus, um schöne Werbefilme mit einem glücklichen Schweinderl zu drehen. Das ist aber eine Mogelpackung. All das, was wir nicht wollen: Tierhaltung auf viel zu engem Raum, betäubungsloses Kastrieren, keine Stroheinstreu. All das ist erlaubt und erhält das AMA-Gütesiegel. Es bedeutet lediglich, dass diese Tiere in Österreich gehalten worden sind und gewisse andere Dinge befolgt wurden. Aber da ist keine Rede von Einhaltung der Tierschutzkriterien. →

→ **Worauf sollte man beim Einkauf von Tierprodukten noch achten?**

Es ist dramatisch, wenn Fleisch oder andere Tierprodukte weggeschmissen werden. Hinter jedem dieser Produkte steckt Tierhaltung. Jeder soll für sich entscheiden, ob er tierische Produkte konsumiert. Aber wenn man sie kauft, dann sollte man wirklich achtsam damit umgehen und sie nicht wegwerfen. Für den Grillabend kauft man gerne mehr ein und dann wird oft viel weggeschmissen. Dann ist ein Tier gestorben. Und wofür? Für den Mistkübel!

**Wie ernähren Sie sich?**

Ich esse viele pflanzliche Produkte und kein Fleisch, jedoch ab und zu heimischen Fisch, Bio-Käse sowie Bio-Eier. Es werden aber immer weniger tierische Produkte, je älter ich werde.

**Halten Sie derzeit ein Haustier?**

Ich war immer Hundehalterin. Jetzt gerade haben wir eine Katze, die in der Nachbarschaft wohnt – eine Patchworkkatze. Sie entscheidet, wo sie ihre Zeit verbringen will. Derzeit ist sie viel bei uns, weil ich auch exklusives Futter anbiete. Aber wir sind nicht ihre Tierhalter. Wir sind ihre Zwischenstation. Es hat den Vorteil, dass wenn wir auf Urlaub sind, sie dann woanders abhängt und gepflegt wird. Sie ist auch kastriert – das haben wir überprüfen lassen. Sonst ist sie sehr selbstbewusst und einfach im Umgang.

**Warum halten Sie derzeit keinen Hund?**

Ich habe 20 Jahre lang Hunde gehalten. Es gibt noch eine wichtige Sache, die wir vermitteln wollen. Mal ist die Lebenssituation so, dass man keinen Hund halten kann. Bei uns ist es zum Beispiel nicht erlaubt, Tiere ins Amtshaus mitzunehmen – auch Hunde. Das vereinfacht meine Situation nicht gerade. Unter den Umständen, wie mein Leben gerade ist, kann ich keinen Hund halten. Das ist ebenso ein wichtiger Beitrag zum Tierschutz. Wenn meine Tochter in die Schule geht, dann könnte ich es mir wieder vorstellen. Aber jetzt gerade ist es eher nicht möglich. Mein letzter Hund war wirklich

© Tierschutzombudsstelle Wien



ganz besonders. Er war schwierig, denn er hat schon viel erlebt, bevor er zu uns gekommen ist. Aber er war ein Charakter und sehr intelligent.

**Haben Sie Ihre Hunde aus dem Tierheim geholt?**

Immer. Ich bitte auch alle, zuerst zu überlegen, ob es ein Hund oder ein Tier aus dem Tierheim sein kann. Man tut damit was Gutes und gibt einem Tier seinen endgültigen Platz. Tierheime sind nämlich nur als kurzfristige Lösung angedacht. Menschen glauben oft, ein Hund aus dem Heim ist schwierig. Dabei stimmt das meist gar nicht. Gerade für jemanden, der noch nie ein Tier hatte, sind diese oft perfekt. Im Tierheim wird man objektiv beraten. Sie sagen einem klipp und klar, was für das Tier problematisch ist – beispielsweise, dass es nicht im Auto mitfahren kann oder sich nicht mit Katzen verträgt. Vielleicht hat man keine Katze und muss mit dem Hund nicht im Auto fahren. Oder man weiß zumindest, was man mit ihm trainieren muss. Sprich: Man bekommt einen Hund mit einer Art »Gebrauchsanweisung«. Das ist eigentlich etwas Positives. ●



**Augen auf beim Schweinefleisch- und Milcheinkauf**

Die von der Tierschutzombudsstelle verfassten Broschüren inkl. Einkaufsführer liefern Einblicke in die gängigen in Österreich verkauften Marken und Gütezeichen von Schweinefleisch- und Milchprodukten hinsichtlich ihrer Tierwohl-Vorgaben sowie Umweltkriterien. Der handliche Einkaufsführer vereinfacht die Wahl am Supermarktregal.

**Eva Persy** absolvierte im Jahre 1998 das Diplomstudium der Lebensmittel- und Biotechnologie an der BOKU. Daraufhin verschlug es sie an die University of British Columbia nach Kanada, wo sie das Aufbaustudium Ressourcenmanagement und Umweltwissenschaften mit dem Schwerpunkt auf ökologischer Landwirtschaft und Milchviehhaltung abschloss. Abgesehen von der akademischen Laufbahn ist Persy zudem geprüfte Tierpsychologin und international ausgebildete Hundetrainerin. Im Jahr 2000 stieg sie bei der Stadt Wien in der Umweltschutzbehörde ein. Wenige Jahre später half sie als stellvertretende Leiterin, die Tierschutzombudsstelle aufzubauen. Von 2008 bis 2014 fungierte sie als Nachhaltigkeitskoordinatorin der Stadt Wien, bis sie 2015 zur Leiterin der Tierschutzombudsstelle bestellt wurde.

# KLICK- START *für deine* KARRIERE!

VOM STUDIUM IN DEN JOB

---

**#**CAREER  
CALLING  
*Digital Days*

---

20.+21.10. **2021**

---

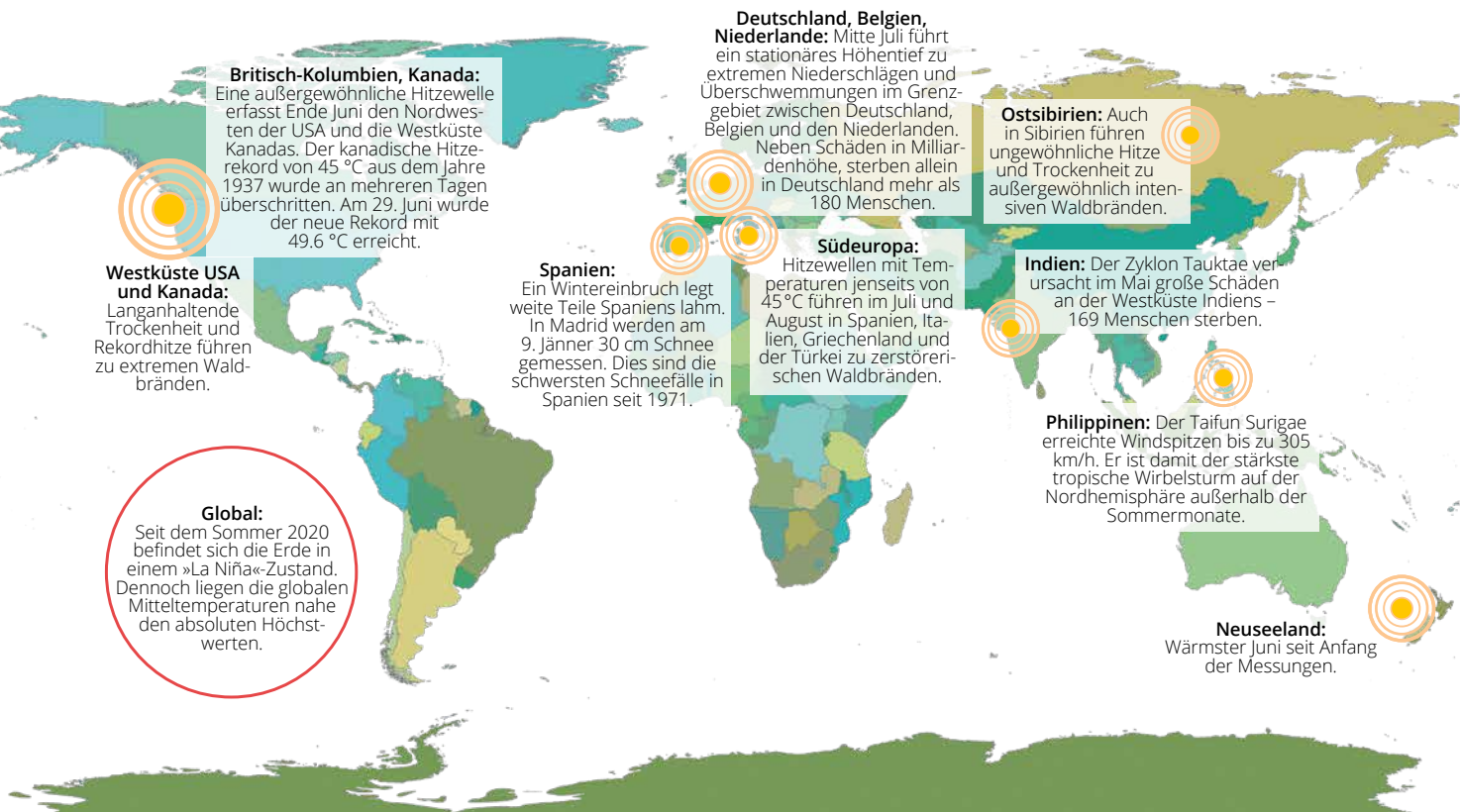
[careercalling.at](https://careercalling.at)

# WorldWideWeather

Herbert Formayer und Harald Rieder  
 Institut für Meteorologie: [www.wau.boku.ac.at/met](http://www.wau.boku.ac.at/met)



© Haroun Moalla



Das **Jahr 2021** brachte bisher abwechslungsreiches Wetter in Österreich. Der Winter war um 1.4 °C zu warm (siehe Abbildung 1). In den Tallagen Osttirols und Oberkärntens wurden leicht unterdurchschnittliche Werte beobachtet. Österreich wurde im ersten Halbjahr von extremen Kältewellen verschont. Zu Beginn des Winters, in der zweiten Dekade des Jäanners und Februars, traten unterdurchschnittliche Temperaturen auf. Beim Niederschlag zeigte sich im Winter eine Zweiteilung Österreichs: Südlich des Alpenhauptkammes gab es überdurchschnittlich viel Niederschlag. Die maximalen Abweichungen traten in Osttirol und Oberkärnten auf, wo großflächig das Fünffache des normalen Winterniederschlages fiel. Nördlich des Alpenhauptkammes hingegen war es deutlich zu trocken.

Der Frühling begann mit durchschnittlichen Temperaturen, wobei Anfang und Ende März zu warm waren. Von Anfang April bis Ende Mai war es zu kühl, sodass der Frühling um etwa 1.4 °C zu kalt war und auch viel zu trocken begann. Im März fielen österreichweit nur knapp 50 % des Normalniederschlages und im April 60%. Erst der Mai brachte über-

durchschnittliche Niederschläge, wodurch die beginnenden Trockenheitsprobleme in der Landwirtschaft gemildert wurden.

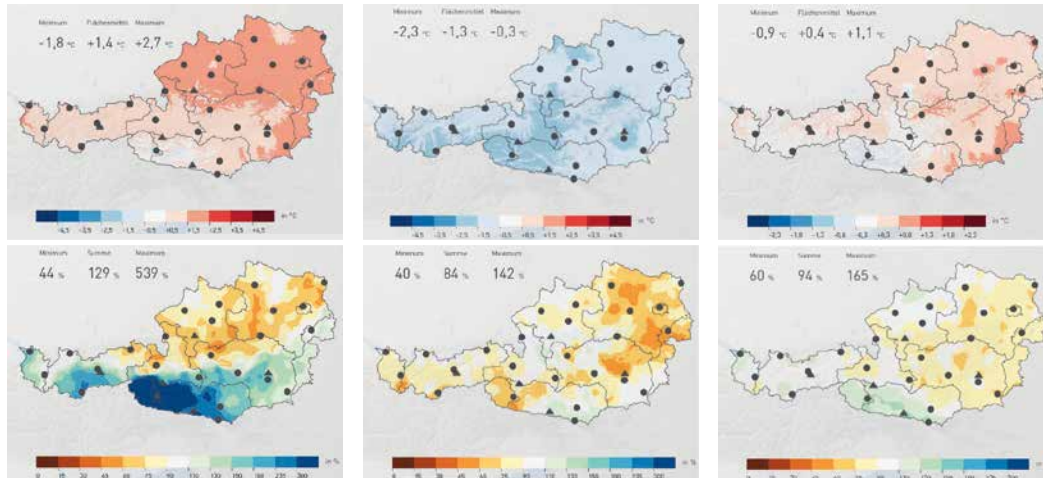
Der Sommer 2021 begann mit einem heißen und trockenen Juni. Österreichweit war es der drittwärmste Juni seit Beginn der Messungen im 18. Jahrhundert. Es fiel nur rund die Hälfte des Normalniederschlages. Dieses Defizit wurde im Juli großteils wieder abgebaut, da abgesehen vom äußersten Südosten überdurchschnittliche Niederschläge auftraten. Diese manifestierten sich überwiegend in Form von kleinräumigen Starkniederschlägen, welche zu lokalen Überflutungen und Murgängen führten – dies bei leicht überdurchschnittlichen Temperaturen. Derselbe Witterungscharakter setzte sich im August fort.

Aus diesem sehr abwechslungsreichen Witterungsverlauf im Jahre 2021 ergibt sich ein relativ durchschnittliches bisheriges Jahr. So liegt die Jahresmitteltemperatur einschließlich August nur 0.4 °C über dem langjährigen Durchschnitt (1981–2010) und auch die Jahresniederschlagssumme liegt lediglich 6% unter dem Normalwert.

Winter

Frühling

Jänner bis August



**Abb. 1:** Saisonale Temperatur- und Niederschlagsanomalien (Bezugszeitraum 1981–2010) in Österreich für das Jahr 2021 für die Temperatur (oben), sowie den Niederschlag (unten) [Quelle: ZAMG]

## Tornados – Extreme Windgeschwindigkeiten im Umfeld von starken Gewittern

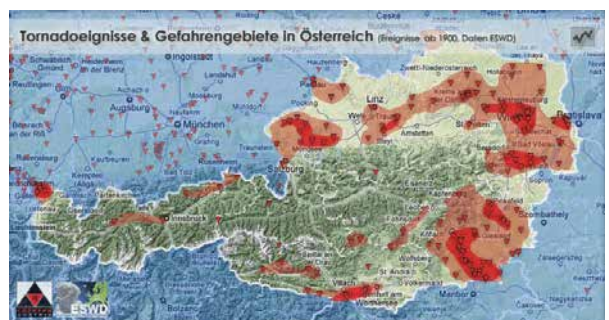
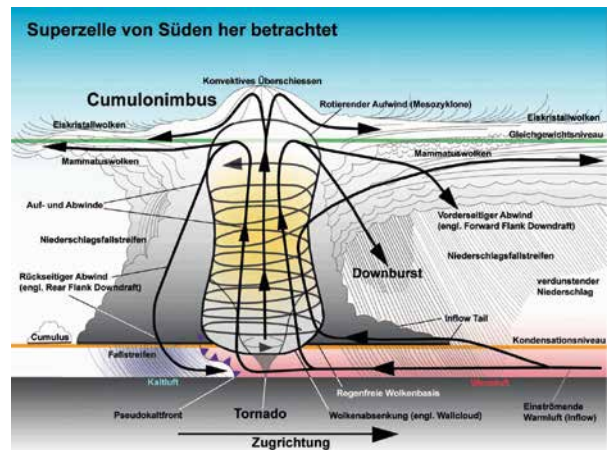
Am 24. Juni zerstörte ein Tornado der Stärke F4 (nach der Fujita-Skala) knapp 50 km von der österreichischen Grenze entfernt mehrere Dörfer. Dabei kamen sechs Menschen ums Leben, 90 mussten im Krankenhaus behandelt werden. Hunderte Häuser wurden vollkommen zerstört und etwa 2000 beschädigt. Dieses Ereignis hat uns vor Augen geführt, dass auch in unserer Region Tornados vorkommen und auch zerstörerische Intensitäten erreichen können. Ein Ereignis ähnlicher Größenordnung ereignete sich im Jahre 1917 in Wiener Neustadt. Dies war der größte dokumentierte Tornado in Österreich. Damals starben 37 Menschen.

Tornados sind kurzlebige, kleinräumige Starkwindphänomene, welche im Umfeld von extremen Gewittern – sogenannten Superzellen – entstehen. In Abbildung 2 (oben) ist ein schematischer Querschnitt durch eine Superzelle mit Tornado dargestellt. Direkt unter der Gewitterwolke bildet sich ein Luftwirbel, der eine schlauchartige Verbindung zwischen Boden und Wolkenbasis herstellt. In diesem Wirbel werden sehr hohe Windgeschwindigkeiten erreicht. Bei den beiden angeführten Tornados der Kategorie F4 werden Windgeschwindigkeiten über 300 km/h erreicht. In Südmähren (Tschechien) war die Schneise der Verwüstung etwa 500 Meter breit und zog sich über eine Länge von 26 km. Das Ereignis dauerte nur wenige Minuten.

Grundsätzlich kommen in Österreich jedes Jahr Tornados vor (siehe Abbildung 2 unten). Die meisten dieser Tornados gehören der schwächsten Kategorie F0 und F1 an mit Windgeschwindigkeiten bis zu 180 km/h. Etwa alle ein bis zwei Jahre ereignet sich ein Tornado der Klasse F2 mit Windgeschwindigkeiten bis zu 253 km/h und alle 5 bis 10 Jahre einer der Klasse F3 mit Windgeschwindigkeiten bis zu 332 km/h.

Tornados gehören also zu den bei uns vorkommenden Wetterphänomenen. Ob deren Häufigkeit oder Intensität durch den Klimawandel zunimmt, lässt sich aus heutiger Sicht nicht eindeutig beantworten. Zwar sind die Meldungen von Tornados in den letzten Jahren deutlich angestiegen, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, dass durch die Ver-

fügbarmkeit von Smartphones deren Dokumentation heute leichter geworden ist. Bei der Entstehung von Tornados ist das Zusammenspiel von hoher Luftfeuchtigkeit, einer stark labilen vertikalen Luftschichtung und einer starken Windscherung (Änderung der Windrichtung und/oder der Windgeschwindigkeit mit der Höhe) wichtig. Damit kann kein einfacher Zusammenhang zu einem Temperaturanstieg hergestellt werden. Wir müssen derzeit davon ausgehen, dass sich der Klimawandel regional sehr unterschiedlich auf die Häufigkeit und Intensität von Tornados auswirken wird. ●



**Abb. 2:** Schematische Darstellung einer Superzelle mit Tornado [oben; Quelle: M. Graf, wikimedia.org]. Karte von registrierten Tornados in Österreich [unten; Quelle: Skywarn Austria, 2021]

© Gurenthaler Photography



© Monika Pinter

Der Krammerladen bietet eine große Auswahl regionaler Bio-Produkte sowie selbstgemachte Müslis.

### BOKU-Alumni eröffnen einen Bio-Hofladen

Text: Monika Pinter

Den Traum vom eigenen Hofladen haben sich Monika Pinter und Kurt Pinter auf ihrem Biohof Krammer-Pinter im oberösterreichischen Mühlviertel in Lasberg verwirklicht: Der »Krammerladen« wurde zeitgleich mit Beginn des ersten Lockdowns eröffnet. Dass der Biohof weitergeführt und ein Hofladen für die eigene Direktvermarktung entstehen sollte, war nicht von Anfang an klar. Denn nach dem Studium der Landschaftsplanung an der BOKU, verschlug es Monika Pinter über das Institut für Raumplanung und die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ins Landwirtschaftsministerium (BMLRT) in Wien, wo sie auch nach wie vor arbeitet.

Auch Kurt Pinter übt das Biobauern-Dasein im Nebenerwerb aus. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement der BOKU gilt seine Leidenschaft auch der wissenschaftlichen Arbeit an aquatischen Ökosystemen. Dennoch war klar, dass der Betrieb in biologischer Wirtschaftsweise weitergeführt und die Direktvermarktung professionalisiert werden sollte. Dies ist mit dem Hofladen definitiv gelungen. Wer mal in der Nähe ist, darf gerne vorbeischaun!

[www.krammerladen.at](http://www.krammerladen.at)

ZUM NACHLESEN: [noe.orf.at](http://noe.orf.at), 14. August

### Gel gegen Dürren in der Landwirtschaft

BOKU-Forscher entwickelten ein Gel, das Wasser wie ein Schwamm aufsaugt und speichert. Somit kann es zur Bewässerung in der Landwirtschaft verwendet werden. Lesen Sie mehr über die neuesten Forschungserkenntnisse.

[noe.orf.at/stories/3116381/](http://noe.orf.at/stories/3116381/)



© M. Medvey



**SHOP**

[alumni.boku.wien/shop](http://alumni.boku.wien/shop)

Unser Häferl im Vintagedesign ist endlich wieder erhältlich!

Außerdem finden Sie auch alles für den Semesterstart in unserem BOKU Shop.





## TULLN

## Neues europäisches Master-Programm

Text: Susanne Weber

Der Standort Tulln stellt das Herz der Pflanzenzüchtung der BOKU dar. In Kooperation mit diversen Partnern gelang es Institutsleiter Hermann Bürstmayr, ein neues European Master Program umzusetzen.

## emPLANT – European Master Program in Plant Breeding

... has been designed and is organized by a consortium of six European universities from six different countries:

- UniLaSalle Polytechnic Institute (France)
- Hungarian University of Agriculture and Life Sciences (Hungary)
- Universitat Politècnica de València (Spain)
- Swedish University of Agricultural Sciences (Sweden)
- University of Natural Resources and Life Sciences (Austria)
- University of Milano (Italy)

In less than 25 years the world's population is expected to rise to 9 billion people and agricultural production will need to increase by 70 % to secure food supplies (FAO). For this reason the plant breeding sector needs specialists with a high degree of training at the global level who are able to combine and apply conventional techniques with new biotechnologies, e.g. molecular markers, in vitro cultivation, genetic transformation, etc. for the development of new varieties.

Studierende und Lehrende bei Weizen-Feldversuchen



© BOKU

## Professoren treten in den Ruhestand

Ab 1. Oktober treten **Ewald Pertlik** vom Institut für Forsttechnik und **Alois Jungbauer** vom Institut für Bioverfahrenstechnik in ihren wohlverdienten Ruhestand.

PODCAST-TIPP: 12. August  
am-mikroskop.podigee.io/2-open-innovation

Head of R&D bei Takeda und BOKU-Alumnus Manfred Rieger gemeinsam mit Vizerektorin für Forschung und Innovation der MedUni Wien Michaela Fritz im Gespräch mit Corinna Milborn. Im Podcast »Am Mikro|skop« sprechen sie über Arzneimittelentwicklung und Pharmaforschung.

## BOKU in den Medien



© roadkill.at

noe.orf.at, 29. Mai

## App gegen tote Tiere im Straßenverkehr

Mehrere tausend Tiere werden jedes Jahr in Österreichs Straßenverkehr getötet. Die App »Roadkill« beleuchtet das Problem jetzt wissenschaftlich. Hinter der App sitzen Forscher der Universität für Bodenkultur und verarbeiten die Daten. »Wir haben das Projekt »Roadkill« gegründet, um einen Überblick zu bekommen, wo in Österreich welche Tierarten überfahren werden. Bisher hatte man nur Statistiken zu jagdbarem Wild, aber bei allen anderen Tierarten hatte man überhaupt keine Zahlen«, so Projektleiter Florian Heigl vom Institut für Zoologie. So können etwa Gefahrenstellen entdeckt und registriert werden. ●



DEPARTMENT FÜR AGRAR-  
BIOTECHNOLOGIE, IFA-TULLN

## Forschung in einem Holzlabor

Fotos: Reinhard Lorenz

Seit 1994 wird am IFA-Tulln erfolgreich geforscht. So erfolgreich, dass der Platzmangel in den Laboren und Büros eine Erweiterung der Räumlichkeiten erforderte. So entstand das EU-weit erste Büro- und Laborgebäude aus Holz. Seit Mai 2017 ist das 1.300 m<sup>2</sup> große Forschungszentrum aus 500 Kubikmeter heimischen Baumholz in Betrieb. Gekostet hat das Bauvorhaben rund 3,8 Mio. €. Alle Büroräume sind aufgrund der guten Belichtung nach Süden und Westen ausgerichtet und die Laborräume nach Norden.

Das **Institut für Bioanalytik und Agro-Metabolomics (IBAM)** unter der Leitung von Rudolf Krška befindet sich teilweise in dem Gebäude. Geforscht wird hier in vier klimatisierten Laboren. Im Winter wird das Gebäude durch eine Fußbodenheizung erwärmt. In Kooperation mit der VetMed Wien wurde hier Ende 2018 das Biomarker-Modul des Christian Doppler Labors für Innovative Darmgesundheitskonzepte bei Nutztieren gestartet. Ziel ist es, die Gründe für verminderte Darmgesundheit bei Schweinen und Rindern zu erforschen, frühe Indikatoren zu finden und geeignete Futtermittelzusätze zur Verhinderung von Dysbiose (=Ungleichgewicht der Darmflora) zu entwickeln. Weiters wird unter der Leitung von Franz Berthiller (im Bild) an der weltweit allerersten Studie zur Risikobewertung von modifizierten Fumonisin als Lebensmittelkontaminanten geforscht.



Berthillers Lieblingsgerät: Flüssigkeitsszintillationszähler aus dem Jahr 1994 zur Messung radioaktiver Strahlung. »Old but gold!« – lautet das Motto. Das Gerät wird regelmäßig zur Messung unlöslicher Metaboliten verwendet.

Das Holz schmückt das Gebäude auch von innen.





1



2



3



4

(1) Im IBAM-Teil des Holzlabors sind vier LC-MS Geräte untergebracht, welche laufend in Betrieb sind. (2) Labor »Probenvorbereitung« (3) Marion Sumetzberger-Hasinger stellt Proben in den Autosampler einer GC-Anlage. (4) Ein beschrifteter Abzug im Enzymology-Labor

Ein Teil des **Instituts für Umweltbiotechnologie** unter der Leitung von Georg Gübitz forscht auch in diesem Holzgebäude. Im Neubau befinden sich folgende Analytik-Labore und Räume: Gaschromatographie (GC), Hochleistungsflüssigkeitschromatographie (HPLC), Mikrobiologie, Elektrophorese-Raum, Reinraum, Spektrometer-Messraum, Chemikalienraum, Enzymology. Sowohl im GC- als auch im HPLC-Labor befinden sich rund zehn Geräte mit unterschiedlichen Detektoren, erbaut von 1994 bis 2019, welche auf beweglichen Tischen platziert sind. Das bietet viel Flexibilität in der Raumverteilung sowie Wartungsraum für die Mitarbei-

terinnen und Mitarbeiter des Instituts. Das GC-Labor beinhaltet ein seltenes und teures MALDI-TOF-Messgerät und im HPLC-Labor findet man den hochempfindlichen Orbitrap-Detektor für einen geförderten Kaufpreis von 750.000 €. Die Forschung des Instituts hat in den vergangenen Wochen auch medial einen großen Aufschwung erlebt. Doris Ribitsch ist durch ihre Forschung an plastikabbauenden Enzymen aus der Rinderpankreas in aller Munde. Weiters forscht auch das BOKU-Spin-Off AgroBiogel erfolgreich an einem Speicher gel aus Lignin mit dem Ziel, der Dürre in der Landwirtschaft entgegenzuwirken. ●

HPLC-Labor: ältestes Gerät aus 1994 (links) und neuestes Gerät aus 2019 daneben; Im Mikrobiologie-Labor wird fleißig gearbeitet.





**AUS DEM ARCHIV – DAS WILHELM-EXNER-HAUS**

Vor der Übergabe des Gebäudes 1960 durch den damaligen Bundesminister für Unterricht Heinrich Drimmel an die BOKU, war das Gebäude in der Peter-Jordan-Straße 82 seit Beginn des 20. Jahrhunderts bekannt als das Krankenhaus und Sanatorium der Wiener Kaufmannschaft (auf dem Bild ca. aus dem Jahr 1930). Getauft wurde es nach der Übernahme zu Ehren des langjährigen Rektors und Forstpioniers **Wilhelm Exner**, welcher vor 90 Jahren am 25. Mai 1931 mit 91 Jahren in diesem Krankenhaus verstorben ist. Exner eröffnete im Jahr 1896 anlässlich seiner dritten Inauguration feierlich das heutige Hauptgebäude der BOKU, das Gregor-Mendel-Haus, auf der Türkenschanze, womit er den ersten Grundstein für den heutigen Standort der Universität legte.



Text: Sandra Thornton  
 Lebensraum wird immer teurer – vor allem in Großstädten wie Wien. Besonders für junge Studierende stellt das oftmals eine Herausforderung dar. Aber genauso für ältere Menschen, welche häufig alleine leben, sind die Mietkosten ein hartes Pflaster. Das Unternehmen Wohnbuddy hat sich dieser Problematik angenommen und ein Konzept entwickelt, welches Wohnen im urbanen Raum wieder leistbar und lebenswert macht. Sie bringen Jung und Alt durch die nachhaltige Vermittlung lehrstehender Wohnräume zusammen. Damit wirken sie der Vereinsamung entgegen und ermöglichen vielen Studierenden auch noch ein leistbares Zimmer. Dieses Konzept fördert nicht nur den Generationenaustausch, sondern ist darüber hinaus auch ökologisch sinnvoll. Näheres dazu: [www.wohnbuddy.com](http://www.wohnbuddy.com)

BOKU in den Medien



derstandard.at, 6. Juli

**Wie digitale Landwirtschaft dem Wohl von Tier und Mensch dienen kann**

»Die Digitalisierung der Landwirtschaft eröffnet ungeahnte Möglichkeiten. Sie kann zum Wohl von Tieren und Natur eingesetzt werden, aber auch zu ihrem Nachteil«, sagt Andreas Gronauer, Leiter des Instituts für Landtechnik an der BOKU. Um die Herausforderungen in der Digitalisierung des Agrarbereichs zu meistern, leitet Gronauer das Projekt »DiLaAg – Digitalisierungs- und Innovationslabor in den Agrarwissenschaften« und forciert damit die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Produktentwicklern und den Bauern selbst. Ein wesentliches Element von »DiLaAg« ist ein Doktoratskolleg, das Studierenden eine Vertiefung am Schnittpunkt Digitalisierung und Agrarwissenschaften ermöglicht und die schwierige Nachwuchssuche in diesem Bereich verbessern soll. ●

## BOKU in den Medien



© Andrea Stradner

bauernzeitung.at, 19. August

## BOKU-Forscherteam weist neue Überwinterungsstrategie des Buchdruckers nach

Zu neuen Erkenntnissen zur Generationenausbildung des bedrohlichsten Forstschädlings europäischer Fichtenwälder – des Buchdruckers – gelangten BOKU-Forscher in einer Kooperation mit der University of Colorado-Denver. Es konnte neben der fakultativen Diapause (=Entwicklungsruhe) nun eine genetisch fixe Diapause nachgewiesen werden. »Das Erkennen der Diapause-Strategie hilft, das saisonale Auftreten in europäischen Wäldern zu verstehen und in Prognosemodelle zu inkludieren, die die Entwicklung und Generationenausbildung des Buchdruckers genau vorhersagen«, so Martin Schebeck vom Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz. Mit gezielten Maßnahmen könne dann verhindert werden, dass sich der Forstschädling in stark betroffenen Regionen weiter ausbreitet. ●

### ❖ Sponsions- und Promotionsfeiern

Aufgrund der aktuellen Entwicklung im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie und den Vorgaben der Bundesregierung finden derzeit keine Sponsions- und Promotionsfeiern statt. Die angekündigten Veranstaltungen von November bis einschließlich Januar 2022 sind daher abgesagt.

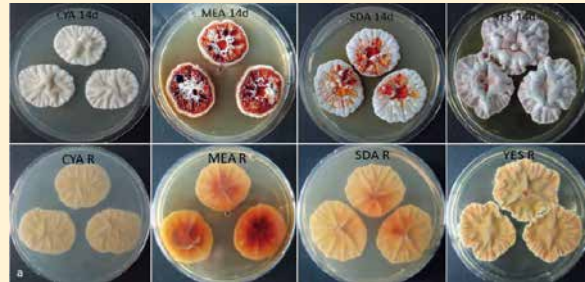
### ❖ Verleihung der Goldenen Diplome

Aufgrund der Pandemie wird 2021 der Festakt zur Verleihung der Goldenen Diplome leider erneut entfallen.



## Neue Penicilliumart entdeckt

Das Forschungsteam BiMM (Bioactive Microbial Metabolites) isolierte aus der Luft in einem Labor am UF-Tulln einen Laborkontaminanten. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um eine neue toxische Schimmelpilzart aus der Familie Penicillium Sektion Exilicaulis handelte. Getauft wurde die neue Art *Penicillium krskae* zu Ehren des Leiters des Instituts für Bioanalytik und Agro-Metabolomics Rudolf Krska.

Die verschiedenen Kolonien von *Penicillium krskae*

### AUFRUF

## Haben Sie bereits internationale Erfahrungen gesammelt?

Für die Lehrveranstaltung »Intercultural Competence – Acting effectively in an international environment« suchen wir wieder international (auch ehemals) tätige BOKU-Alumni, die zu einer Panel Discussion zum Thema »Working in an International Environment« online via Zoom eingeladen werden.

WANN? Freitag, **29. Oktober 2021**, 12:30–13:15 Uhr

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Herrn Bernhard Sickenberg unter [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at)

Wir leiten den Kontakt an das BOKU-Büro für International Relations weiter.

### ONLINE-VERANSTALTUNG



## »Unübliche Karrieren« bei Takeda

Junge BOKU-Alumni sprechen über ihren Karriereweg bei Takeda in den Bereichen Engineering und Projektmanagement Office sowie der Schulungsabteilung.

Erfahren Sie außerdem mehr über aktuelle Praktikumsstellen!

Wann? Dienstag, **19. Oktober**, 14 bis 15 Uhr

Nähere Infos unter: [alumni.boku.wien/kalender](http://alumni.boku.wien/kalender)

## Biotop: Pioneer of natural swimming ponds

The company Biotop Landschaftsplanung GmbH was founded in 1985 based on the vision of BOKU alumnus Peter Petrich. Today it is a world market leader in natural pools and near-natural alternatives to conventional chlorine swimming pools. The Swimming Pond and Living Pool products offer a unique, close-to-nature swimming experience in crystal-clear water, which is maintained by the numerous technical components that the company has researched and some even patented. A biotop also delivers numerous economic advantages, such as lower operating costs as well as more environmental protection through the omission of toxic chemicals in the water. How did Peter Petrich manage to lead his company to the top? Read about his success story and the unique natural swimming ponds on **page 4**.



### Animal advocate

Since 2015 BOKU alumna Eva Persy has been the head of the Vienna Animal Protection Ombudsman Office. She works day after day together with her team to put an end to all animal suffering in Austria. The successes to date include the abolition of choke collars on dogs and the ban on reptile fairs. She is currently dealing with the problem of torture breeding among pets and the ethically unacceptable circumstances in factory farming of pigs and turkeys in this country. She wants to use educational work to show society what deliberately crippled bred animals such as pugs have to suffer and how seals of approval and certificates for animal products guarantee animal welfare. You can read this and more on **page 18**.

## Leaders: UBRM graduates at the interface between environment, technology and society

Content: Anna Leitner



»Something with the environment? That's certainly a topic for the future!« This is probably how many relatives, friends and acquaintances have reacted to the choice of studies for environmental and bioresource managers, without knowing exactly what they could do with this unknown degree. Today we can say with certainty: the future is here and UBRM alumni have a leading role in shaping it. In this article, female UBRM alumnae in leadership positions will be showcased. Despite the balanced gender ratio among graduates, only about one third of leaders in this field are women. Read on **page 14** what Sandra Uschnig, Julia Haslinger, Marion Medlitsch and Vera Immitzer have to say about their studies and their profession.

### »Science is fun!« – When passion becomes a profession

The well-known carbohydrate chemist Paul Kosma retired in September 2019. He has been a passionate researcher at BOKU since 1980, where he also lectured, among other things, the basic lecture in organic chemistry for many years. His molecular models, the samples he brought with him and anecdotes told during the lectures are and remain unforgettable. He talked to us about his early years at BOKU, his research, his passions and his retirement plans. **Page: 16**





# PROGRAMM

9. Oktober 2021

Universität für Bodenkultur Wien  
[alumni.boku.wien/alumntag](http://alumni.boku.wien/alumntag)

## ALUMNI-TAG 2021

- 10.30 Uhr **Einlass und Kontrolle der »3G-Regel«**  
Eröffnung des Brunch- und Frühstücksbuffets
- 11.00 Uhr **Eröffnung durch Rektor Hubert Hasenauer**
- 11.30 Uhr **Virtuelle Führung durch die BOKU: Video mit Altrector Hubert Sterba**
- 12.00 Uhr **Gruppenfoto vor dem TÜWI**
- 12.30 Uhr **Revival Vorlesungen – Audimax, TÜWI**
- **Vorstellung von internationalen Alumni**
  - **Africa-UniNet: SUSFISH Projekt – Professor Andreas Melcher und Raymond Ouedraogo**
  - **Professor Wolfgang Ruppert: »DG und Mathematik«**
  - **Professorin Margit Laimer: »Wenn alte Pflanzen wieder erblühen«**
- 14.30 Uhr **Führung über die Türkenschanze mit Peter Wiltsche; BOKU Archiv**

## JAHRGANGSTREFFEN 2021

### ABSOLVENTINNEN DER JAHRGÄNGE 1971, 1981, 1991 & 2001

- 15.30 Uhr **Einlass und Kontrolle der »3G-Regel«**
- 16.00 Uhr **Eröffnung durch Altrector Manfred Welan**
- 16.00 Uhr **Regionales Abendbuffet mit Wein und BOKU-Bier**  
**Individuelle Jahrgangsfotos mit Ihren ehemaligen StudienkollegInnen**  
**Tombola – es erwarten Sie viele spannende Preise**  
Der Erlös kommt BOKU-Studierenden für die Erstellung von Diplomarbeiten zugute.

## BOKU-QUIZ

Auch dieses Jahr gibt es wieder ein Online-Quiz rund um die Themen des diesjährigen Alumni-Tages, bei dem es tolle Preise zu gewinnen gibt. Wir freuen auf zahlreiche Teilnahmen!

Den Link zum Quiz finden Sie ab 9. Oktober auf [alumni.boku.wien/alumntag](http://alumni.boku.wien/alumntag)

---

**Anmeldung:** [alumni.boku.wien/anmeldung-alumntag](http://alumni.boku.wien/anmeldung-alumntag)    **Kontakt:** [alumntag@boku.ac.at](mailto:alumntag@boku.ac.at)

---

### Sicherheitskonzept am Alumni-Tag

Kontrolle der »3G-Regel«: Genesen, Getestet, Geimpft vor dem Eintritt ins TÜWI-Gebäude. Bitte bringen Sie den entsprechenden Nachweis an dem Tag für die Kontrolle mit!

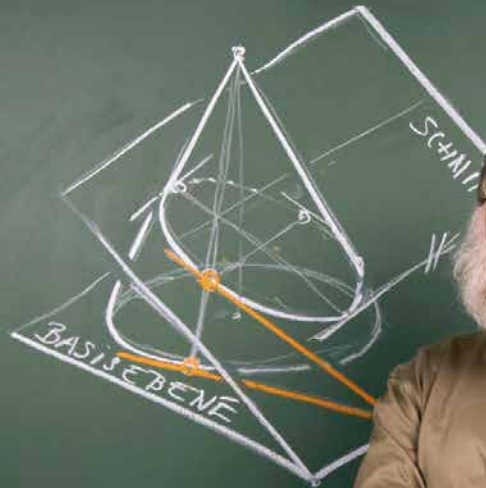
PCR-Tests nicht älter als 48 Stunden; von zugelassener Stelle ausgestellt. Antigen-Tests nicht älter als 24 Stunden; von zugelassener Stelle durchgeführt und ausgestellt; Antigen-Selbsttests werden nicht akzeptiert!

Im Haus gilt eine FFP2 Maskenpflicht (MNS oder Gesichts-/Kinnvisiere oder -schilder sind nicht erlaubt!), sowie wird darum gebeten, in allen Bereichen 2 m Abstand zu halten, wo dies realisierbar ist!



**ALUMNI**  
[alumni.boku.wien](http://alumni.boku.wien)

# Wir sehen uns wieder. Als Mitglied bei Alumni.



**3769  
Mitglieder**

Gesamtnetzwerk:  
6795 BOKU-  
Absolvent/innen

Prof. Wolfgang Ruppert - Mathematik und Technische Geometrie

Genießen Sie folgende Benefits als Mitglied des Alumniverbands:

- Ermäßigungen bei der individuellen Bewerbungsvorbereitung
- Ermäßigungen bei Alumni-Veranstaltungen
- Mitgliederrabatt auf alle unsere Produkte im BOKU Shop
- E-Newsletter mit Neuigkeiten rund um die BOKU und unseren Verband
- Job-Newsletter mit aktuellen offenen Stellen
- Zusendung des Alumni-Magazins vierteljährlich per Post

Werden Sie JETZT Mitglied! Mehr Informationen finden Sie unter:  
[alumni.boku.wien/infomitgliedschaft](http://alumni.boku.wien/infomitgliedschaft)



**ALUMNI**  
[alumni.boku.wien](http://alumni.boku.wien)